



Festschrift

anlässlich des 25jährigen Bestehens
der Krefelder Hütte am Kitjsteinhorn
bei Zell am See

(eingeweiht am 10. August 1909)

Veröffentlicht im Januar 1935 von der Sektion Krefeld

Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

E
800



Festschrift

**anlässlich des 25jährigen Bestehens
der Krefelder Hütte am Ritzsteinhorn
bei Zell am See**

(eingeweiht am 10. August 1909)

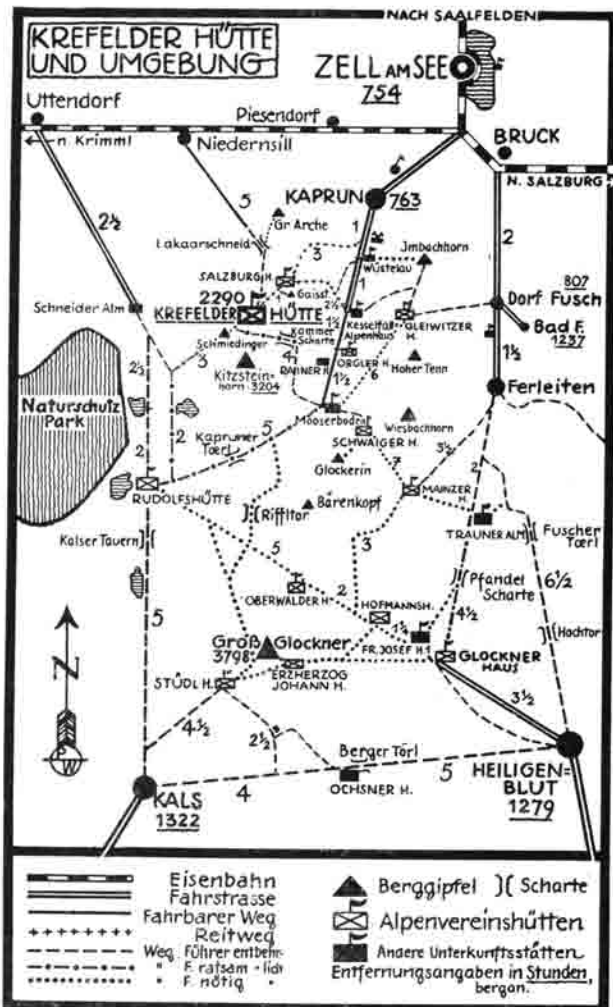
veröffentlicht von der Sektion Krefeld

**des Deutschen und Oesterreichischen
Alpenvereins**

8 E 800

Alpenvereins-
Blatt

75 449



Der alte Druckstock zeigt den Übergang zur Rudolfschütte nach dem ersten Plan und noch nicht den Stausee im Tauernmoos

Bilder aus der Geschichte der Sektion und der Krefelder Hütte

Von Carl Pieper

1. Excelsior!
2. Gründung der Sektion: 27. April 1894.
3. Winter- und Sommerfeste.
4. Die „Alte Garde“ der Bergsteiger.
5. Krefelder Hütte in Sicht!
6. Beschaffung der Gelder.
7. Die Hütte ist fertig.
8. Die Einweihung der Hütte: 10. August 1909.
9. Das Festmahl im Kesselfallalpenhaus.
10. Anekdoten.
11. Die Bilder des Festbuches.

Sonderberichte aus der Zeit nach der Einweihung der Hütte

Dr. Max Barckhausen:

12. Geschichte der Sektion seit 1909.
13. Der Schilfau im Gelände der Krefelder Hütte.
14. Bergfahrten der Mitglieder seit 1909.
15. Paul Reymann: Die Wandergruppe der Sektion.
16. A. Wahl: Das Vortragswesen.
17. Herbert Frank: Die Schilfgruppe der Sektion.
18. Ausblick.
19. Mitgliederverzeichnis der Sektion.

An die Berge

Ich wußte nicht mehr, wie schön Ihr seid!
Die Ebene hatte mich eingesponnen,
Jetzt aber bin ich dem Dunst entronnen,
Nebel und Wolken sind überwunden,
Nun kann ich gesunden!

Nun weiß ich wieder wie gut Ihr seid!
In den Bergwind hab ich die Sorgen gehängt
Und alle Gedanken in Sonne ertränkt.
Luft füllt mich und Reinheit und Weite,
Je höher ich schreite. —

Nun weiß ich wieder wie groß Ihr seid!
Ihr habt das Kleine im Großen versenkt,
Habt Kraft mir zum Schaffen im Alltag geschenkt,
Das Beste mir wiedergegeben:
Freude am Leben!

(Aus Dr. Blodigs Alpenkalender.)

Krefelder Hütte mit Rißsteinhorn

nach einem Aquarell von
E. T. Compton-Feldhoffing
für die Karte zum Festmah!
im Kesselfallaloenhaus
am 10. August 1909



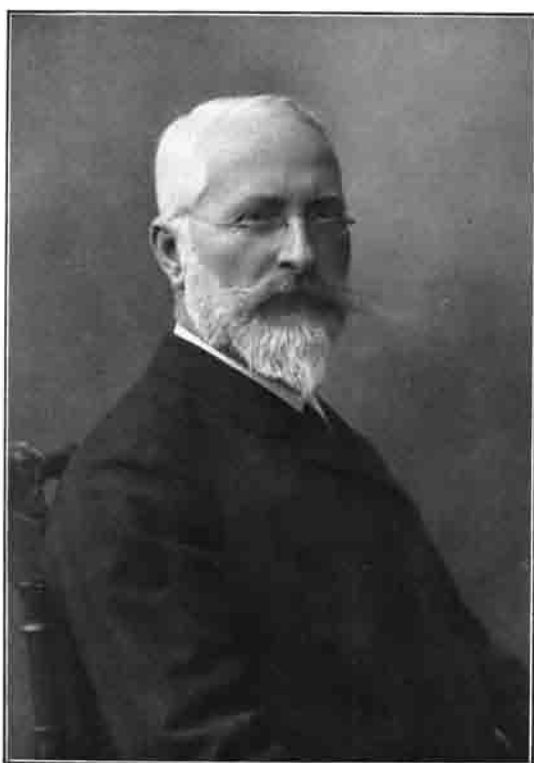
1. Excelsior!

Excelsior! Zur Höhe, zum Licht drängt alles! Besonders wir Bewohner des dunstigen Tieflandes haben tief in uns den Drang zu reiner Höhenluft, zur Region des nackten Felsgesteins und der ewigen Gletscher.

Gewiß, wir haben hier am Niederrhein die schwermütige Eifel und das romantische Sauerland in der Nähe, wir können in wenigen Stunden Auto- oder Bahnfahrt die großartigen Tannenwälder des Schwarzwaldes und des Harzes erreichen. Wenn wir aber ganz große Eindrücke einer unberührten Natur haben wollen, wenn wir uns sehnen nach einem völligen Alleinsein im All, dann müssen wir hinauf ins Urgestein der Alpen, in das Reich des Adlers. Die liebliche Schönheit des deutschen Mittelgebirges und die grandiose Wucht der Alpenkette verhalten sich zueinander wie ein Streichquartett von Haydn und eine Sinfonie von Anton Bruckner oder eine Bleistiftzeichnung von Menzel zu einem Gemälde von Rubens. Beide sind in ihrer Art vollendet und schön, und doch bedeuten sie zwei verschiedene Welten. Man kann beide mit gleicher Liebe umfassen. Auch die Wandergruppe unserer Sektion soll nur den Boden vorbereiten, auf dem der stolze Baum des Hochalpinismus wachsen kann. Unser Wanderbaas Rehmann macht die Großstädter wieder naturverbunden und stählt den Körper durch ausgedehnte Wanderungen. Bald wird sich dann beim Niederingswanderer die Sehnsucht nach der schimmernden Höhe der Alpengipfel einstellen und der Wanderstab mit dem Eispickel vertauscht. So ist denn unsere Wandergruppe ein Schrittmacher des Alpinismus; denn: gern streife ich über die einsamen Höhen der Eifel, heiliger Schauer packt mich im feierlichen Dome unserer rheinischen und westfälischen Buchenwälder; aber einmal im Jahre muß ich hinauf ins Hochgebirge, in Eis und Fels. Wie den Alpenbauern Pedro in d'Alberts Tiefland treibt es den Flachländer mit Naturgewalt in die Höhe! Excelsior!

2. Gründung der Sektion

Der Niederrhein liegt nicht günstig für den Alpinismus. Aber die Krefelder Seidenfabrikanten kamen auf ihren Geschäftsreisen nach Como und Mailand, nach Turin und Locarno oft über den Alpenkamm. Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zog es wagemutige Männer hinauf in die Gefilde des ewigen Eises: der Abge-



Geheimrat Prof. Dr. Schwabe
Mitbegründer und erster Vorsitzender der Sektion (1894-1918)

ordnete L. F. Seyffardt erstieg 1866 den Montblanc, und der Färbereibesitzer Ernst Zillesen bezwang die spröde Dufourspitze. Schon lange Jahre vor der Gründung der Sektion Krefeld im Jahre 1894 waren in Krefeld Hochtouristen Mitglieder auswärtiger Sektionen; der Gründungsbericht nennt 7 Krefelder als Mitglieder der Sektion Köln, 9 der Sektion Düsseldorf und 1 von Kempen im Allgäu. Was war natürlicher als der Wunsch der Krefelder Alpinisten, sich zu einem engeren Verband zusammenzuschließen, Erfahrungen im Hochgebirge auszutauschen und gemeinsam neue Berg-

fahrten zu planen! Das Protokollbuch enthält folgenden Bericht aus der Feder des Amtsrichters Seiwien, der selber ein wackerer Bergkletterer war und damals schon die Scesaplana überquert hatte: „Der Gedanke, in Krefeld eine Sektion des D. u. O. A. V. zu gründen, war schon mehrfach in verschiedenen Kreisen erörtert worden; er nahm jedoch erst greifbare Gestalt an, als Herr Professor Dr. Schwabe im Februar 1894 sich im Einverständnisse mit Freunden der alpinen Sache an den Zentralausschuß in Berlin wandte, der dann auch positivend — am 19. Februar — seiner



Geheimrat Dr. Karl Erasmus

Vorstandsmitglied der Sektion, Mitbegründer vor 40 Jahren; gehörte der Hüttenaufkommission an

großen Freude über die beabsichtigte Gründung Ausdruck gab. Nun wurde die Werbetrommel mächtig gerührt, es wurden Zirkulare versandt, Anzeigen und Berichte in den Krefelder Zeitungen erlassen und veranlaßt; Freunde, Gönner und Bekannte wurden für die gute Sache interessiert, sodaß bereits im April Krefeld unter dem Zeichen des Edelweiß stand. 34 neue Mitglieder waren so „mit und ohne Anwendung äußerlicher Gewalt“ gewonnen, als am 18. April 1894 die erste Vorbesprechung stattfand, zu der die Herren Dr. Gobbers, Max Heydweiller, Johannes Junfers, Emil

Mottau, Friedrich Rehscher, Fritz Scheibler, Prof. Dr. Schwabe, Amtsrichter Seutwen, Heinrich Seyffardt, Eugen Vogelsang und Ernst Zilleßen eingeladen hatten. Außerdem waren zur Vorbesprechung noch 16 Alpenfreunde erschienen. Prof. Schwabe begrüßte die stattliche Versammlung, denen sich als Vertreter der Presse Dr. Westenberger zugesellte, und schilderte mit der Alpinisten eigenen Begeisterung die Aufgaben des D. u. O. A. V., sodaß sich die Anwesenden wie ein Mann erhoben und stürmisch die Gründung der Sektion verlangten!“

Der eigentliche Geburtstag unserer Sektion war der 27. April 1894, an dem die konstituierende Versammlung stattfand und die Satzungen angenommen wurden. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt:

Prof. Dr. Schwabe, Vorsitzender;
Amtsrichter Seutwen, stellvertr. Vors. und Schriftführer;
Fabrikbesitzer Rehscher, Kassierer;
Färbereibesitzer Zilleßen, Beisitzer;
Dir. Dr. Königs, Beisitzer;
Pfarrer Böppler, Beisitzer.

Im Laufe des Gründungsjahres erhöhte sich die Zahl der Sektionsmitglieder auf 67; von diesen Gründern weilt noch in alter Frische und alpiner Begeisterungsfähigkeit unter uns: Geheimrat Dr. Karl Erasmus.

* * *

Um die Tätigkeit der Krefelder Alpinisten in der Zeit vor der Erbauung unserer Hütte einschätzen zu können, muß man sich vergegenwärtigen, daß der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein sich damals noch im ersten Stadium seiner Entwicklung befand. Als Oesterreichischer Alpenverein im Jahre 1862 in Wien von Paul Grohmann und seinen Freunden gegründet, hatte er sich 1869 in München durch die aufopfernde Initiative des Kuraten Franz Senn aus Vent im Ogtal zum Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein erweitert. Die erste Schutzhütte in den Deutschen Alpen baute der Prager Bergsteiger Johann Stüdl auf eigene Kosten am Fuße des Großglockners im Jahre 1868. Dann folgte in demselben Jahre die erste Erbauung eines Unterkunftshauses durch den D. A. V. auf dem Wasserfallboden im Kapruner Tal: die heute noch als einfaches Wirtshaus bestehende Erzherzog-Rainer-Hütte. Von bekannten Hütten erstanden dann an der Zugspitze die Knorrhütte (1873), die Karwendelhütte als Unterstand für die Arbeiter (1879) und 1887 das Watzmannhaus. Zur Zeit der Gründung der Krefelder Sektion lebten noch die großen Pioniere des Alpinismus Eduard Richter, Ludwig Purtscheller, Trautwein, Heinrich Heß, Dr. v. Barth, Freiherr v. Richthofen und Emil Zsigmondy. Die Schutzhütten entwickelten sich aus sehr primitiven Anfängen: auf die Britschenlager mit Stroh in einem einzigen Raume folgten die Matrasenlager in gesonderten Räumen, Schlafzimmer mit Betten, und schließlich wie die Kölner und Dortmunder

Hütte Berggasthaus mit Zentralheizung und fließendem warmem und kaltem Wasser. Ab und zu klagt wohl einer über den Verfall der einfachen Alpinisten-Sitten und die Verweichlichung, aber stets nur — daheim am Bierisch. Niemals hat man diese Klagen in einer Schutzhütte gehört, denn selbst die abgehärtetsten Hochalpinisten sind nicht unempfänglich für die Vorzüge eines guten Bettes und einer kräftigen Erbsensuppe mit „Gefelchtem“. Auch eine Tasse heißen Kaffees und Abends ein Schoppen Tiroler Rotwein ist nicht zu verachten. Denn schließlich will man doch nach der körperlichen und seelischen Hochspannung des Tageswerkes am Abend einige fröhliche Stunden mit den Bergkameraden verplaudern. Nirgends in der Welt trifft man so nette Menschen wie in den alpinen Schutzhütten. Der hervorragende Alpinist Dr. Niepmann sagte einmal etwas keckerisch: „Wenn ich des Abends auf der Hütte nicht mein „Vierteil Roten“ bekommen kann, dann pfeife ich auf den ganzen Alpinismus.“ Es sei auch an dieser Stelle schon bemerkt, daß der Hüttenbau durch den Schilauflauf im Hochgebirge in ein ganz neues Stadium getreten ist. Die Umstellung alter Hütten auf die neuen Anforderungen des alpinen Wintersports macht vielen hüttenbesitzenden Sektionen Sorgen und Kopfzerbrechen. Ueber die Pläne, die in dieser Beziehung in unserer Sektion erwogen werden, berichtet Dr. Barthausen an anderer Stelle in dieser Festschrift.

3. Winter- und Sommerfeste, Trachtenfeste

Der Rheinländer versteht Feste zu feiern; Wein, Weiß und Gesang spielen bei diesen Festen eine Hauptrolle. Schon im Jahre 1897 trat die Sektion mit einem groß aufgezogenen Fest im Theaterfaale der Stadthalle vor die Deffentlichkeit; die Sektionsmitglieder führten ein Bauernstück mit Gesang und Tanz auf. Es nahmen 230 Damen und Herren in fescher Gebirgstracht teil, nach dem Fest meldeten sich 21 neue Mitglieder. Das Alpenfest des nächsten Jahres fand in demselben Saale unter der Ueberschrift „Am Kals-Matreier Thörl“ statt. Troghdem der Düsseldorfser Maler B. Rensing die großartigen Wanddekorationen gemalt hatte, trotz Schuhplattlertruppe und Tanz erschienen nur 150 Teilnehmer. Ein voller Erfolg war das Trachtenfest des Jahres 1900 im Theaterfaal: „Alt-Prags, Koschats Bauernhochzeit in Kärnten“. Der Vorsitzende Prof. Dr. Schwabe begrüßte die über 200 Gäste in der Gewandung eines Ortsvorstehers. Für einen „Gesellschaftsabend“ im folgenden Jahre hatte die Sektion den Festsaal der Gesellschaft Verein gewählt. Zu einem „Abend am Königssee“ hatten sich 1902 im Theaterfaal 240 fröhliche Teilnehmer in „kurzem Wicks“ der oberbairischen Bauern und Holzknecchte

eingefunden. Zum 10. Stiftungsfest, das unter starker Beteiligung von Mitgliedern und Gästen im 1905 im „Verein“ abgehalten wurde, hatte Prof. Müller-Reuter ein Singspiel gedichtet und komponiert: „Ein Regentag auf der Krefelder Hütte“. Ein hübsches Vokalquartett mit Klavierbegleitung aus diesem Einakter hat Müller-Reuter in die Chronik der Sektion mit Noten sauber eingetragen. — Als man 1906 die Erbauung einer Krefelder Hütte am Kitzsteinhorn beschlossen hatte, machte man im Winter des darauffolgenden Jahres in großzügiger Weise Propaganda für den neuen Gedanken. Man verlegte den Schauplatz des Winter- und Stiftungsfestes in das Kapruner Tal: der dialektgewandte Dr. Schwabe begrüßte im großen Saale des „Vereins“, der in ein Gebirgsdorf umgewandelt war, die 250 Teilnehmer als Dorfschulze von Kaprun. Ueber das große Festkonzert zur Beschaffung von Hüttenbaugeldern im Jahre 1908 unter der Leitung von Müller-Reuter wird an anderer Stelle berichtet. Im Winter nach der Hütteneinweihung versammelte man sich am Gestade des Zeller Sees und trank im Theatersaale der Stadthalle bei Lebzelter echtes Münchener. Auch die Jahre 1911 und 1913 brachten geschickt in Scene gesetzte Winterfeste mit Theater, Musik und Tanz; der unermüdete und redegewandte Müller-Reuter war der Vorbereiter dieser fröhlichen und stillvollen Feste. Damals war das Veranstellen groß aufgezogener Feste noch leichter wie heute, da das Geld lockerer saß. Wer dürfte zum Beispiel heute für einen Ausflug nach Schmitz in Hohenbühberg mit gemeinsamem Kaffee und Abendbrot pro Person 6 M Beitrag erheben, die Getränke nicht eingeschlossen. (20. Juni 1925.) Im folgenden Jahre am 3. Juli nahm man für Kaffee und Musik ohne Abendessen von jedem Teilnehmer 4 M. Es nahmen 65 bezw. 50 Gäste an den beiden Ausflügen teil, gewiß eine stattliche Zahl; trotzdem ergaben sich für die Kasse Fehlbeträge, die aber in Anbetracht der wohl gelungenen Veranstaltungen mit Würde getragen wurden. Das erste Winterfest nach dem Weltkriege wurde anlässlich der Feier des zwanzigjährigen Bestehens der Krefelder Hütte in den festlich geschmückten Räumen des Krefelder Turnvereins Blumental in großem Stil gefeiert. Die reiche Vortragsordnung enthielt: Tiroler Jodler, Pinzgauer Bauernkapelle, Wiener Schrammelmusik, Kapruner Volkstänze und ein Bauerntheater „Ein Tag auf der Krefelder Hütte“, gespielt von Damen und Herren der Sektion. Der Abend war ein voller Erfolg, er ist noch in unser aller bester Erinnerung. —

4. Die „Alte Garde“ der Krefelder Bergsteiger

Die 15 Jahre zwischen der Gründung unserer Sektion und der Einweihung der Krefelder Hütte am Rixsteinhorn am 10. August 1909 sind von einem regen Vereinsleben durchpulst, das in den alljährlichen großartig aufgezogenen Winterfesten seine Gipfelungen fand. Am Jahreschluß erschien ein sorgsam redigierter Tätigkeitsbericht, der u. a. über besondere touristische Leistungen der Mitglieder erzählt. Aus der glanzvollen Reihe hervorragender Bergsteiger seien hier zwei Namen genannt:

Carl Haupt und Prof. Dr. Adolf Buff.

Unter der Fülle der alpinen Großtaten, die Haupt in den deutschen und schweizerischen Alpen mit und ohne Führer ausführte, ragen folgende hervor: Ueberquerung des Montblanc und des Matterhorns, Monte rosa, Königsspitze, Ortler, Thurwieserspitze, Aiguille du Tacul, Col du Géant, Dent du Midi, Großglockner auf mehreren Wegen, Kleine Zinne über die Nordwand, Saisenberghorn u. a.

Prof. Buff machte: Erstersteigung der Außerer Schwarzen Schneide in den Deztalern, Marmolata und Pisciada, Farnedatum und Gran Oda in der Geislergruppe, Cima tosa und Guglia in der Brentagruppe, Adamello, Watzmann und Schönfeldspitze, Großes Wiesbachhorn, Großglockner, Benediger, Kleine Zinne, Monte Cristallo, Nuvolau, führerlose Ueberschreitung der Boespitze, Similaun u. a. Diese kurze Aufzählung erhebt keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit, sie soll nur ganz allgemein ein Bild von den Leistungen der beiden Alpinisten geben, den Nachfahren zum Ansporn.— Diese alpinen Leistungen der „alten Garde“ unter den Hochtouristen Krefelds müssen höher bewertet werden als die bergsteigerischen Taten gleichen Ranges in der Jetztzeit. Es fehlten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts noch die vortrefflichen Stützpunkte für die Gipfelbesteigungen, die wir jetzt in unseren bewirtschafteten Alpenvereinshöhlen besitzen. Auch war die Technik mit Steigeisen verschiedener Art, Mauer- und Eishaken („Schlosserei“ genannt) noch nicht entwickelt. Gefährten für gefährliche Hochtouren fand man damals schwer. Wie z. B. eine Besteigung des Montblanc durch Seiffardt (1866) und Carl Haupt einige Jahrzehnte später bewertet wurde, geht daraus hervor, daß die Herren bei ihrer Rückkehr im Chamoni-Tal mit Böllerschüssen empfangen wurden; ein feierliches Aktenstück der Gemeindeverwaltung von Chamoni bezw. Courmayeur bestätigte die sportliche Großtat.

Wenn nachfolgend einige prominente Bergsteiger der Krefelder Sektion genannt werden, die vor der Jahrhundertwende und kurz nach ihr Gipfelbesteigungen unternahmen, so soll diese Aufzählung durchaus nicht erschöpfend sein. Der Amtsrichter Seewen, einer der Gründer und der erste Schriftführer der Sektion, erstieg Scesaplana, Ortler, Benediger, Schwarzenstein, Krottenkopf und Gipfel im Wilden Kaiser. Ein sehr tüchtiger Bergsteiger scheint auch der Oberlehrer



Prof. Dr. Adolf Buff

hervorragender Hochalpinist der alten Schule, Sektionsvorsitzender 1919-1928),
energischer Förderer des Hüttenbaues



Blick vom Dorfe Kaprun auf das Kittsteinhorn (3200 m),
das den Beschauer 2500 m überragt

Bei dem Kreuz X der Hüttenplatz (2300 m). Im Vordergrund das Haus unseres Hüttenwirtes Enginger



Lichtbild Baumann

Blick vom Erkerfenster auf den Pinzgau und den Zeller-See

3. Zur Beschaffung des Geldes soll der Weg der Anleihe beschritten werden. Es sind vorläufig 15 000 M zu 4%, also 600 M. jährliche Zinsen in Aussicht genommen, die aus Mitgliederbeiträgen gedeckt werden könnten."

Von einem Bau einer Krefelder Hütte ist also vorläufig nicht die Rede; nur von einer großzügigen Wegeanlage im Gebiete der Hochalpen. Herr Dr. Niepmann scheint jedoch in seiner Unterredung mit Dr. Puff diesen veranlaßt zu haben, dem Krefelder Vorstände den Bau einer Hütte vorzuschlagen. Das Protokoll vom 15. Juli 1906 sagt: „Herr Dr. Puff berichtet über seine Unterhaltungen mit Dr. Niepmann, welcher einen Platz am Roßkopf im Kapruner Tal in Vorschlag bringt und seine Unterstützung beim Zentralauschuß in Aussicht stellt. Herr Dr. Puff wird gebeten, wenn möglich, in Gesellschaft anderer Vorstandsmitglieder während seiner Herbstreise den vorgeschlagenen Platz in Augenschein zu nehmen und evtl. sich ein Recht darauf zu sichern.“

Vorstandssitzung vom 15. Oktober 1906:

„Herr Dr. Puff berichtet, daß der Platz am Roßkopf ihm geeignet erscheine. Mit dem Besitzer habe er die bindende Abmachung getroffen, daß die Sektion Krefeld ohne Entgelt in den Besitz eintritt,

wenn ihre Generalversammlung bis zum 1. November sich entschlossen hat, innerhalb der nächsten 3 Jahre eine Hütte zu bauen. Die Kosten werden einschließlich der inneren Einrichtung auf 20 000 M. veranschlagt.“ (Bekanntlich hat der Bau tatsächlich 55 000 M. gekostet.) Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß festgestellt werden, daß die Schenkung durch Gahner auf einem Irrtum beruhte, da G. gar nicht der Eigentümer des Geländes war. Diese Frage wurde später durch Dr. Schnitzler bereinigt. In der Sitzung vom 30. Oktober 1906 wurden folgende 5 Arbeitsausschüsse gewählt:

- a. Bauausschuß: Haupt, Müller-Reuter, Buff, Säндges.
- b. Innere Einrichtung: Erasmus, Otto de Greiff, Dr. chem. Schwabe.
- c. Wegebau: Haupt, D. Lies, F. Seyffardt.
- d. Finanzen: Otto v. Beckerath, Schnitzler, Rehscher.
- e. Propaganda: Prof. Schwabe, Müller-Reuter, Schnitzler.

Nun konnte mit der praktischen Arbeit begonnen werden! Bei der Begeisterung und dem energischen Arbeitswillen der Kommissionsmitglieder war an einem Erfolg nicht mehr zu zweifeln.

6. Beschaffung der Gelder

Vor einem alten westfälischen Bauernhause steht: „Bauen macht Lust, was es kostet, hab' ich nicht geübt.“! Diese Bauernweisheit paßte auch auf den Kostenanschlag zum Bau der Krefelder Hütte. Zuerst hatte man im Vorstand für das „alpine Unternehmen“ 15 000 M. angesetzt; einige Monate später waren es schon 20 000 M., weil man vom Wegeprojekt zum Hüttenprojekt hinübergewechselt hatte. Als dann das Sektionsmitglied Architekt Johannes Saendges gemeinsam mit dem Ingenieur Sehrig in Innsbruck der Baukommission einen fertig ausgearbeiteten Plan für einen „kombinierten Bau“ (Keller und Erdgeschoß Stein-, Ober- und Dachgeschoß Holz-Bau) vorlegte, da betrug der Kostenanschlag bereits 41 000 M. Der Hüttenplatz war von dem Besitzer Obergeringenieur Gahner, genannt „der König des Kapruner Tals“, der Sektion geschenkt. Die Bauausführung übertrug man den Unternehmern Fiechtl aus Senbach und Wichentaler aus Saalfelden. Das Holz stellte das Oberforstamt in Innsbruck aus einem Windbruche in der Nähe Zells für geringen Entgelt zur Verfügung. Der schöne Herbst 1907 gestattete die Fertigstellung des Hüttenbaues bis auf die Verschalung und Eindeckung. Als schließlich im Herbst 1908 die Bauabnahme stattfand, waren an Baukosten für den stattlichen Gebirgsgasthof 55 000 M. aufzubringen.

Wie ist dieser erhebliche Geldbetrag aufgebracht worden? Der Hauptauschuß des D O U B gewährte in Anbetracht der Bedeutung der Krefelder Hütte als Stützpunkt für Bergbesteigungen und Uebergänge einen einmaligen Beitrag von 14 000 M. Durch eine Liste, die in Krefeld bei den Alpenfreunden in Umlauf gesetzt wurde, kamen von 123 Zeichnern 31 000 M. herein, ein schönes Zeichen alpiner Begeisterung und Opferfreudigkeit. Es wurden sog. „Anteilscheine“ von je 50 M. zum Hüttenbau ausgegeben,



Königl. Musikkdr. Prof. Theodor Müller-Reuter
eifriger Werber für den Hüttengedanken und die Beschaffung der Gelder

die selbstverständlich von den Zeichnern als Geschenk an die Sektion bezw. den Alpenverein betrachtet wurden. Die höchste Zeichnung betrug 20 Anteilscheine oder 1000 M.; einen Anteilschein oder 50 M. zeichneten 38 Mitglieder. Dazwischen lagen Gruppen von Zeichnern auf 750 M., 500 M., 300 M., 200 M., 150 M. und 100 M., die sich keineswegs nur aus den begüterten Kreisen zusammensetzten. Es waren nunmehr durch die Liste und den Zuschuß des Hauptauschusses 45 000 M. der Hüttenbaukosten gedeckt; es fehlten also noch 10 000 M. zur Deckung des Kostenanschlages Sehrgig-

Jaendges. Der Hüttenbauausschuß saß eines Abends mit kummervollen Mienen zusammen und forschte vergebens nach neuen Geldquellen. Da, nach der zweiten Flasche Moselwein, erklärte der tatkräftige H.: „Lieber E., wenn uns keiner helfen will, wollen wir den Kram schon alleine schmeißen: Sie und ich zahlen jeder 5000 M.“ Ohne mit der Wimper zu zucken, zog E. sein Scheckbuch aus der Tasche und zeichnete 5000 M., desgleichen tat H. Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Uebrigens sitzt einer der beiden opferfreudigen Zeichner noch in alter Frische als 80 jähriger unter uns. Eine besondere Herzensangelegenheit war der Baukommission die gemütliche und stilvolle Einrichtung der Aufenthalts- und Schlafräume sowie der Küche. Erasmus und Müller-Reuter machten sich als Werber und Gestalter in dieser Hinsicht besonders verdienstlich. Bei der Einweihung hatten wir Porzellan, Bestecke und Leinenzeug mit den Monogrammen der Stadt Krefeld; eine prächtige Bowle aus Kaiserzinn, Wandschmuck, selbstgestickte Kissen und praktische Teppiche, eine kleine Bücherei und 100 Flaschen Mosel- und Rheinwein. Alles war von Freunden der Hütte geschenkt. Künstlerische Radierungen zum Wandschmuck hatte die Krefelder Kunstgewerbeschule gestiftet. (Direktor Professor Wolbrandt.) Leider kamen die meisten dieser z. T. wertvollen Sachen im Kriege und in der Nachkriegszeit abhanden. Das schöne Bowlengefäß konnte unser Vorstandsmitglied Wahl nach Jahren irgendwo im Tale entdecken und dem Inventar der Hütte wieder zuführen. Auch die winterlichen Gäste haben in den ersten Jahren oft übel in der Hütte gehaust und sich allerlei „Andenken“ ohne Bezahlung mitgenommen. In dieser Beziehung ist durch die Aufmerksamkeit unseres Hüttenwirtes Einzinger ein gründlicher Wandel geschaffen worden, es herrscht Ordnung! Auch durch Sonderkonzerte, die Müller-Reuter veranstaltete, wurde Geld beschafft und für den Hüttenbau-Gedanken geordnet. Vor mir liegt ein Konzertprogramm vom 31. Oktober 1908, vierseitig, auf echte Krefelder Seide gedruckt, an sich schon eine Besonderheit. Müller-Reuter hatte das Kunststück fertig gebracht, in dem Programm 51 Mitwirkende unterzubringen, die namentlich aufgeführt sind; so z. B. wurden Ungarische Tänze von Brahms und Polonaise von Müller-Reuter für 2 Klaviere zu 8 Händen und Streichquartett gespielt, eine monströse Angelegenheit. — Diese Programme waren überhaupt so großartig und üppig aufgezogen, daß ein finanzieller Ueberschuß meist nicht erzielt wurde; den eigentlichen Zweck der Uebung erreichte man jedoch restlos: eine großzügige und vornehme Propaganda für den Alpinismus im Allgemeinen und den Hüttenbau im Besonderen!

Eine besondere Zuwendung von 3000 M. gewährte die Generalversammlung des D. u. De. A. B. im Jahre 1907 der Sektion Krefeld für die Wegebaukosten. Es wurden vorläufig 3 Zugänge zur Krefelder Hütte fertiggestellt: a) Von der Wüstelau 874 m, 1 Stunde von Kaprun, 3 Stunden bis zur Salzburger Hütte (1875 m), von dort bis zu unserer Hütte (2305 m) noch 1½ Stunden, zusammen 5½—6 Stunden.

b) Vom Kesselfallalpenhaus 1056 m; Erzherzog-Rainer-Weg, trifft bei der Salzburger Hütte auf den Weg von Wüstelau. Gesamtlänge $4\frac{1}{2}$ Stunden.

c) Vom Moserboden 1968 m; am Fuße des Nordgrates vom Kitzsteinhorn vorbei, über die Kammercharte und den hier spaltenlosen Schmiedinger Kees zur Hütte. Gesamtlänge $4\frac{1}{2}$ Stunden.

Zu diesen 3 Wegen kamen in den nächsten Jahren noch die Uebergänge über die Schmiedingercharte zur Rudolphshütte im oberen Stubachtale, vorbei an dem neuen Stausee im Tauernmoos; und über die Lafarscharte ins einsame Mühlbachtal, durch das man nach Niedernfill im Pinzgau absteigt.

7. Die hütte ist fertig

Die Schneestürme des Winters 1907/08 überstand die halbfertige, aber gut eingedeckte Hütte ohne größere Beschädigung. Im Sommer 1908 konnte dann das stattliche Haus fertiggestellt und am 1. September durch Haupt, Puff, Sehrig, Saendges und Fiechtl ordnungsgemäß abgenommen werden. Ende Juni 1909 wurde die Hütte vorläufig dem Verkehr und der Bewirtschaftung durch Gafner übergeben; die feierliche Einweihung erfolgte am 10. August 1909. Prof. Dr. Puff, der erste Hüttenwart unserer Sektion, veröffentlichte in der Deutschen Alpenzeitung 1909 einen ausgezeichneten, reich illustrierten Aufsatz „Im Bannkreise der Krefelder Hütte,“ der später auch als Sonderdruck erschien. Der Verfasser beschreibt das schmucke Berggasthaus mit folgenden Worten: Dem Stubachtal fehlte bisher eine behagliche Station, die als Stützpunkt für hochalpine Unternehmungen dienen konnte. Diesem Uebelstande will die Sektion Krefeld durch ihre Hütte am Schmiedinger Kees abhelfen. Eine ihrer vornehmsten Aufgaben sieht diese Sektion darin, die elegante Pyramide des Kitzsteinhorns, deren relative Höhe über Kaprun 2400 m, über dem Kesselfall 2200 m, beträgt, zum „Bis Languard“ der Ostalpen, zu einem Berge „für das große Publikum“ zu machen. Soweit das bei einem Nuzbau nötig ist, wurde ihm durch Gliederung und Farbe ein gefälliges und einladendes Aeußere gegeben. Die Hütte hat eine Länge von $17\frac{1}{2}$ m, eine Tiefe von $9\frac{1}{2}$ m und eine Höhe von $12\frac{1}{2}$ m. Das untere Stockwerk ist Stein —, die oberen sind Holzbau. Das Erdgeschoß enthält Küche, Vorrats- und Führerraum und vor allem einen für 50—60 Gäste ausreichenden Speisesaal mit wunderbarer Aussicht nach Norden, Osten und Süden. Der erste Stock faßt Schlafräume, 9 Zimmer mit 20 Betten; der Dachraum Pritschenlager, Wirtschaftsräume und einen großen Schlaffaal mit La-

gern. Ausgezeichnetes Trinkwasser wird mittels einer 400 m langen Leitung dem Hause zugeführt. Ein Nebengebäude, genannt der Mulistall, dient zur Unterstellung der Tragtiere und als Waschküche. — Dank ihrer beherrschenden Lage und leichten Zugänglichkeit ist die Krefelder Hütte allein schon ein lohnendes Ziel, für Sommerfrischler aus Zell a. S. und benachbarten Orten ein entzückender Tagesausflug. Am meisten aber werden die auf ihre Kosten kommen, die das Schutzhäus als Stützpunkt für weitere Unternehmungen wählen.



Lichtbild Wahl

Die Erkerecke im holzgetäfelten Speisesaal der Hütte
An der Wand ein Bild von Kaiser Franz Joseph

Für jeden Geschmack wird reichlich und Herrliches geboten. Hier findet der Hochbummler, der bequeme Bergsteiger leichte, gefahrlose Touren, der Hochtourist ernste und schöne Berge, an denen er seine Kraft betätigen kann“.

Die mit Recht berühmte Aussicht von der Krefelder Hütte schildert Puff in seinem Aufsatz mit beredten Worten: „Man befindet sich auf einer Aussichtswarte, die die viel gepriesene Schmitenhöhe bei weitem übertrifft. Eine wunderbare Mischung von Erhabenen-Groteskem mit Anmutigem und Lieblichem hat hier ein unbeschreiblich schönes Naturbild geschaffen. In weitem Rund ragen die wild und trübig emporstarenden Gipfel unzählbarer Felsenriesen in herber Großartigkeit auf. Von den zackigen Kalkbergen des Wilden Kaisers, der Leoganger und Loferer wandert das Auge über das vom Hochfalter und dem sagenhaften Wagmann beherrschte Steinerne Meer hinüber zur stolzen Gruppe des Hochkönigs, zum mächtigen Stöckle des Lennengebirges und dem gewaltigen Dachstein. Im Vordergrund grüßen weiß schimmernde Eisberge, der imposante Schneedom des Hochtenns, der scharfe Felsgrat, der zum ebenfalls

sichtbaren Großen und Kleinen Wiesbachhorn hinüberleitet; zum Greifen nahe, nur durch das enge und tiefe Zeferetthal getrennt, der dunkle Felskoloß der hohen Kammer, an deren Fuß sich das spaltenarme, breite, ungefährliche Schmiedinger Kees anlehnt. Dahinter aber das Brunkstück der ganzen Reihe, das kühn geformte Kitzsteinhorn mit seinen Trabanten, dem Magnetkögle, Maurerkogel und Schmiedinger, Berge von rund 3000 m Höhe. Senkt sich dann der Blick, so trifft er in mittlerer Höhe, zum großen Teil in den Graß



Lichtbild Wahl

Ein zweibettiges Zimmer mit behaglicher Einrichtung

Au der Wand ein Steinbild der Kirche von Hils bei Krefeld

dunkler Waldhänge gehüllt, auf den Pinzgauer Spaziergang, die Schmittenhöhe und den Hundstein; im Duft der Tiefe, meist von Gipfeln umringt auf das satte Grün des Pinzgaues, aus dem das stattliche Saalfelden, das alte Schloß Lichteneck und im Vordergrund das freundliche Kaprun mit seinem schlicht-annuitigen Kirchlein wie Häufchen weißer Kieselsteine flimmern. Dazwischen glänzt im Sonnenschein, gleich einem Becken flüssigen Metalls, die Fläche des Zeller Sees.“

Zu dieser von Puff geschilderten wundervollen Rundsicht kommt vom Gipfel des Kitzsteinhornes noch der König der ganzen Gruppe, der Großglockner, sowie der feierliche Venediger mit seinem weißen Hermelinmantel. Den Riesenabsturz des 3570 m hohen Großen Wiesbachhorns zum Wasserfallboden hinunter überblickt man von droben in seinem ganzen titanenhaften Ausmaß. Wer einmal an einem sonnendurchfluteten Sommer- oder Wintertage auf dem schmalen Gipfel des Kitzsteinhornes weilte, empfängt Natureindrücke von solcher Schönheit und Wucht, daß sie nie aus seiner Seele entchwänden.



phot. Ernst Baumann, Bad-Neichenhall

Blick vom Ritzsteinhorn nach Osten und Süden

8. Die Einweihung der Hütte (10. August 1909)

Im Juli 1909 erschien in der Krefelder Zeitung folgende Anzeige:

An die geehrten Mitglieder der Sektion Krefeld des D. u. De. A. B.
Die Krefelder Hütte, erbaut durch die Opfertwilligkeit unserer Mitglieder und die Unterstützung des Zentralausschusses des D. u. De. A. B., leicht erreichbar, in herrlicher Lage gelegen und allen neuzeitlichen Ansprüchen entsprechend eingerichtet, ist fertiggestellt und wird Ende Juni dem öffentlichen Verkehr übergeben und bewirtschaftet werden.

Die festliche Einweihung

findet statt am

Dienstag, den 10. August ds. Jahres,
nach folgendem Programm:

1. a) Gemeinsamer Aufstieg zur Hütte, Dienstag, den 10. August, morgens 5 Uhr vom Kesselfall-Alpenhause im Kapruner Tal.
 - b) Halbstündige Rast auf der Salzburger-Hütte; Aufbruch daselbst vorm. 10 Uhr.
2. a) Feierliche Einweihung der Krefelder Hütte, vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 - b) Besichtigung der Hütte.
 - c) Frühstück, gegeben von der Sektion Krefeld, vorm. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Gemeinsamer Abstieg zum Kesselfall-Alpenhause nachm. 4 Uhr.

3. Festmahl daselbst; abends 7½ Uhr. Das trockene Gedeck kostet 5 M.

Die Hütte ist für die Nacht vom 9. zum 10. August zur Uebernachtung gesperrt.

Die Teilnehmer an der Einweihung versammeln sich bis zum Abend des 9. August im Kesselfall-Alpenhause, übernachten daselbst und steigen gemeinsam zur Hütte auf. Die Aufstiegszeit ist so reichlich bemessen, daß sie auch für den bequemen Wanderer ausreichend ist.

Meldungen zur Teilnahme werden an Herrn Prof. Theodor Müller-Reuter erbeten.

Der Vorsitzende der Sektion:

Direktor Prof. Dr. Schwabe.

Die Einweihungsfeier erlebte der Schreiber dieser Zeilen vom Gipfel des Kitzsteinhorns aus, das er vom Moserboden aus überquerte. Hauptschriftleiter Ernst Brües schreibt in der Krefelder Zeitung vom 12. August einen Reisebrief von der Krefelder Hütte aus: „Es ist am Einweihungstage frühmorgens. Soeben sehe ich mit dem Fernglas durchs offene Fenster der Hütte, wie ein Krefelder Herr mit seinem Führer auf dem Kitzsteinhorn angelangt ist und daß 6 weitere Bergsteiger gleich darauf gefolgt sind. Es ist also hier oben klares und warmes Wetter. Ja, es ist ein Wetter, wie mans hier oben seit einem Monat vergeblich ersehnt hat, richtiges Festwetter!“ —

Wie sich der Festakt in seinen einzelnen Phasen von der Gipfelhöhe des Kitzsteinhorns darstellte, schilderte der Schreiber dieser Zeilen einige Tage darauf in der Krefelder Zeitung etwa so: „Ich liege hier oben in 3200 m Höhe auf meinem Rucksack und genieße die weltberühmte Aussicht vom Kitzsteinhorn. Vom Hotel Moserboden, wo ich nächtigte, kam ich mit meinem Führer über die Kammercharte und den vereisten Grat hier herauf. Bis zur Scharte hatten wir dicken Nebelbrei, aus dem wir dann mit einem Ruck hervorkrabbelten und im goldenen Sonnenlichte wandelten. Wir genossen das eigenartig schöne Naturschauspiel eines Nebelmeers im Hochgebirge. Vom Gipfel des Kitzsteinhorns war das Bild höchst merkwürdig: Das gewaltige Becken von Zell am See und der langgestreckte Trog des Kapruner Tals war bis dicht unter die Krefelder Hütte mit weißem Nebel angefüllt, der in der Sonne wie Schnee glitzerte. Die Berge und Felsrücken über 2000 m sahen wie Inseln aus diesem genau horizontalen Nebelmeer heraus. Wir lagen hier oben auf dem Gipfel rund 1000 m über unserer Hütte und konnten mit dem Fernglas beobachten, was dort geschah. Zunächst sahen wir, wie einige Herren und die Kellnerinnen in ihren weißen Schürzen aus der Hütte traten und Umschau hielten. Jetzt hatte man uns hier oben mit den Fernrohren entdeckt. Wahrhaftig, ganz schwach klang ein vom Chor dort unten gerufener Luchzer durch die Morgenstille herauf. Bald regte sich etwas im Wolkenmeer unter der Hütte, metallisch funkelte und bligte es in der Sonne: Die Musiker der

Kurkapelle aus Zell am See kamen mit ihren schön gepuzten Blasinstrumenten von der Salzburger Hütte herauf und krochen einer nach dem anderen aus dem Nebelmeer heraus: erst sah man den Kopf, dann die glänzenden Hörner und schließlich die Beine. Das kleine Orchester ließ sich an einer langen Tafel auf dem Kopfstopf nieder, kramte die Noten heraus und begann zu blasen: „Nun danket alle Gott“. Ich muß gestehen, daß keine kunstvolle Messe von Palästina in einem großartigen Dom gesungen, auf mich einen so starken und ergreifenden Eindruck gemacht hat wie die gedämpft heraufklingenden Klänge des feierlichen Chorales. Man verspürte hier oben



Die Festgäste versammeln sich zur Einweihung der Hütte am 10. August 1909
Im Hintergrund die Latschscharte

wirklich Gottes Nähe. — Nun wurde das Bild unten nach und nach bewegter. Immer neue Gäste, Damen und Herren, tauchten aus den Nebelschwaden auf. Ueber 100 hatten wir schon gezählt. Nun klettert ein Mann auf eine von der Natur geformte Felskanzel vor der Hütte und redet; wir können das natürlich hier oben auf dem Gipfel nicht hören, sehen es aber an den lebhaften Armbeiwegungen. Wie wir später erfuhren, war der Redner Prof. Dr. Sch w a b e, der die Teilnehmer und Gäste begrüßte. Den nächsten Redner auf der Felskanzel erkannte ich durch das Glas an der reckenhaften Figur, es war Professor Dr. Puff, der verdienstvolle Hüttenwart. Die beiden Ansprachen endigten mit dreifachen Hochrufen, die deutlich heraufklangen. Nachdem nun noch ein Herr auf die Rednerkanzel und wieder heruntergeklettert war (Hofrat Dr. Uhl aus München als Vertreter des Zentralausschusses), nahm ein Priester im Ornat die kirchliche Weihe unter Assistenz des Meßners

mit dem Wehrauchfaß vor, ein malerisches und sicher außergewöhnliches Bild in 2300 m Höhe. Der Geistliche war der Kooperator Schöndorfer aus Kaprun.

Da mir aus der Festordnung bekannt war, daß nunmehr in der Hütte das von der Sektion Krefeld gestiftete solenne Frühstück mit gutem Rhein- und Moselwein steigen würde, veranlaßte ich meinen Führer, mit mir den Abstieg anzutreten. Wir rutschten an einem 300 m langen Drahtseil über den lustigen Westgrat hinunter und überquerten den hier fast ganz ebenen Schmiedinger Gletscher. Hinter dem scharfen Felszahn des Magnettögeles am Fuße des



Der Vorsitzende der Sektion Prof. Dr. Schwabe hält von einer Felskanzel die Weiherede
 Im Hintergrunde der Mülkskall, im Vordergrunde Dr. Scheffels mit Frau,
 links davon (mit den Händen auf dem Rücken) Carl Haupt

Horns bot sich uns ein überraschendes Bild: Sportsleute des Schiclubs Bell a. See hatten sich hier zu einer malerischen Gruppe gelagert, um den Startschuß zu einem Rennen über den Firnschnee zum $3\frac{1}{2}$ km entfernten Ende des Gletschers abzuwarten. Wir verfolgten dieses interessante Rennen um $2\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags von der Hütte aus. Man sah die 21 Wettläufer in kurzen Abständen hoch oben auf dem Gletscher wie kleine schwarze Pünktchen auftauchen und in rasender Fahrt zu uns herunterraufen. Der schnellste Läufer legte die 3500 m lange Rennstrecke in der unglaublich kurzen Zeit von 3,37 Min. zurück, das entspricht einer Stundengeschwindigkeit von 60—70 km.

Mittlerweile gingen im Festsale der Hütte und auf dem Rasenplatze vor dem Eingange die Wogen der Begeisterung und Festesfreude höher, befeuert durch edle deutsche Weine. (Gestiftet von gebefreudigen Krefelder Sektionsmitgliedern.) Man konnte einige Duzend

Krefelder Alpenfreunde begrüßen, auch einige Damen, alle in Gebirgstracht. Die Spitze der Krefelder Stadtverwaltung, Oberbürgermeister Dr. Dehler, war schon seit einigen Tagen auf der Hütte und hatte sich mit der Besteigung des Kitzsteinhorns in Begleitung von Dr. Puff die alpinen Sporen verdient. Er war sozusagen über Nacht ein begeisterter Hochtourist geworden. — Der älteste Teilnehmer am Frühstück war der 75 jährige Turnlehrer Victor Turm, elastisch, witzig, immer gut gelaunt. Die Reihe der Festreden hatten draußen vor der Hütte schon Direktor Dr. Schwabe, Prof. Dr. Puff und Hofrat Dr. Uhl eröffnet. Im Speisezimmer tranken Major Wölfel als Vertreter der Sektion München, Lankes aus Wien, Schlotthauer aus Mainz, Dr. Benedikt aus Salzburg, Schulinspektor Greiderer aus Saalfelden, Willi Molenaar aus Berlin, Schriftleiter Weckmann aus Wien und Kooperator Schöndorfer aus Kaprun auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen der Sektion Krefeld und ihrer Hütte. Drei geistliche Mitglieder der Sektion Krefeld waren erschienen: der Pfarrer Augstein aus Oppum, der am Tage vorher mit einem Führer den Hohen Lenn erklommen hatte, Pfarrer Wegener aus Moers und Rektor Korf aus Neuß. Der Vorstand der Sektion war natürlich vollzählig zur Stelle: Prof. Dr. Schwabe als Vorsitzender; Carl Haupt, stellvertt. Vors.; Otto v. Beckerath, Vortragswesen; Otto Lies, Beisitzer; Prof. Theod. Müller-Reuter, Beisitzer; Prof. Dr. Puff, Hüttenwart; Friedrich Rehscher, Kassierer; Dr. chem. Schwabe, Beisitzer; Fritz Seyffardt, Schriftführer. Geehrt wurde besonders die Bau- u. Hüttenkommission der Sektion, bestehend aus Architekt Joh. Saendges, Justizrat Dr. Carl Schnitzler, Geheimrat Dr. Carl Erasmus und Sammetfabrikant Otto de Greiff. Die hagere Gestalt des Oberingenieurs Gahner mit dem fecken Lodenhütchen und der Spielhahnfeder tauchte überall auf; er hatte bekanntlich 3000 qm Hüttengelände der Sektion Krefeld „geschenkt“, sodaß die Festgäste sich auf Krefelder Boden befanden. Die Ausstattung der Hütte mit Hausgerät und künstlerischem Schmuck verdankte die Sektion der Sammeltätigkeit der Frau Oberbürgermeister Dr. Dehler; leider ist der größte Teil dieser zum Teil recht wertvollen Sachen im Kriege abhanden gekommen. Die Bewirtschaftung der Hütte übernahm im ersten Jahre Herr Gahner, der Besitzer des Hotels am Kesselfall, mit dem die Hütte durch eine Telefonleitung verbunden war; (sie wurde später durch Lawinen zerstört und nicht wieder hergestellt.) In den 2 Monaten vor der Einweihung wurde die Hütte von 500 Gästen besucht, von denen die meisten dort übernachteten. Aus allen Ansprachen bei der Einweihung auf dem Roßkopf klang die Freude und der Stolz der Sektion Krefeld über das wohlgelungene Werk. Wir alle sahen mit einem berechtigtem Optimismus der Entwicklung des Hüttenlebens und des Alpinismus entgegen. Noch ahnte keiner die entsetzliche Katastrophe, die 5 Jahre später über Europa hereinbrechen und alle diese Hoffnungen auf lange Zeit zerstören sollte: den Weltkrieg! —

Im Jahre der Hütteneinweihung zählte die Krefelder Sektion 227 Mitglieder. Soweit diese noch unter den Lebenden weilen und noch

heute Mitglieder des Alpenvereins sind, steht ihnen das silberne Ehrenabzeichen des D O U V zu. Es sind folgende 21 Damen und Herren: Dr. Berendes, Raimund v. Beckerath, Dr. Bommers, Desvatinés, Dr. Erasmus, Felder, Dr. Fischer, Anny Hab, Frau Max Hoeninghaus, Alex Jores, Pastor Kraemer, Otto Lies, Neuhoff, Heinrich Oediger, Carl Pieper, Dipl.-Ing. Kösch, Dr. Scheffler, Dr. Scheffels, Max Pelzer, Dr. Weisflog, Professor Zschorlich. Von diesen Silberjubilaren hat Otto Lies jahrelang dem Sektionsvorstand angehört; die Herren Max Pelzer, Dr. Erasmus und Pieper gehören dem Vorstand heute noch an. Daß unser verehrtes Vorstandsmitglied Geheimrat Dr. Karl Erasmus außerdem der einzige noch lebende Begründer der Sektion ist, der uns durch 40 Jahre hindurch die Treue bewahrt hat, wurde schon an anderer Stelle rühmend hervorgehoben.

9. Das Festmahl im Kesselfallalpenhaus

Nachdem die Hochflut der Reden und Trinksprüche abgeebb't war, nach ausgiebiger Stärkung aus Küche und Keller der Hütte, traten die Festgäste im Laufe des Spätnachmittags in kleinen Gruppen den Abstieg zum Kesselfall-Hotel an, wo am Abend das Festmahl stattfand. Als letzter verließ der Schreiber dieser Zeilen mit dem Alpenmaler E. G. Compton aus Feldafing den schönen Platz im Erker der gastlichen Stätte; wir hatten einen bergkranken (schwindligen) Freund hinunterzutransportieren. Unten wurde der kurze „Wichs“ mit einem feierlichen Festgewand vertauscht, denn das Kesselfallalpenhaus war ein hochfeudales Hotel. Leider ist dieser musterhaft geführte Alpengasthof, der vielen Krefeldern einen behaglichen Unterschlupf gewährte, im Sommer 1934 ein Raub der Flammen geworden. Er wird nicht wieder aufgebaut werden, wenigstens nicht mehr als komfortables Berghotel. Die zirbengetäfelten großen Festräume waren mit Latschengrün und Alpenblumen künstlerisch geschmückt und von elektrischem Licht aus eigenem Kraftwerk üppig durchflutet. Der Besitzer des Hotels, Obergeringieur Gafner aus Zell am See, hatte mit Unterstützung der alten bewährten Wirtschafterin und einer Schar blitzsauberer freundlicher Kellnerinnen aufs beste für die Unterkunft der zahlreichen Gäste gesorgt. Auch in späteren Jahren haben viele Krefelder Alpinisten gelegentlich des Besuchs unserer Hütte im Kesselfallalpenhaus behaglich und liebevolle Unterkunft gefunden; sie alle werden mit schmerzlicher Dankbarkeit an den niedergebrannten Gasthof denken. —

* * *

Ein kleines Kunstwerk war die Speisefarte zum Festessen; sie trug auf der Kopfseite eine Ansicht der Krefelder Hütte mit dem Kitzsteinhorn nach einem Gemälde von E. Compton, im Fünffarbendruck von einer Münchener Kunstanstalt wunderbar hergestellt. Der Maler selbst äußerte sich ganz begeistert über die Vollkommenheit der Reproduktion.

Von den offiziellen Rednern des Festes sei zuerst unser hochverehrter Sektionsvorsitzender Prof. Dr. Schwabe genannt, der in einer meisterhaft aufgebauten Ansprache die innige Freundschaft zwischen den beiden blutsverwandten Ländern Deutschland und Oesterreich feierte. In das abschließende Hoch auf den greisen Kaiser Franz Joseph stimmte die Festversammlung freudig ein. Der Bezirkshauptmann von Zell am See, Baron v. Dückher, pries zunächst die Erbauung der Krefelder Hütte, als eine Großtat auf dem Gebiete der Alpinistik, ging dann auf die völkerverbindende Kraft des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins ein und schloß mit seinem zündenden Hoch auf den Deutschen Kaiser Wilhelm II. (So nach dem offiziellen Festbericht; man lese dazu die Anekdote von Erasmus.) Es stieg das Festlied unseres Krefelder Dichters Ernst Brües, das großen Jubel auslöste und dem anwesenden Verfasser begeisterte Ehrung einbrachte. Hier die Worte:

Festlied

zur Einweihung der Krefelder Hütte

Von Chefredakteur Ernst Brües

Unsere Sehnsucht

(Weise: Dort, wo der alte Rhein.)

Wo himmelwärts die Berge stolz sich recken,
Die Ache sprudelt und der Gletscher gleißt,
Dahin will lenken ich den Wanderstocken,
Wenn „Ferienzeit“ daheim die Lösung heißt.

Bei Zell am See

Am Firnenschnee

Ist eine Hütte traut

Als ein Stück Heimat mir erbaut.

Wo aufwärts führt zu neuen Herrlichkeiten
Des Wandrers Schreiten im Kaprunental,
Wo in der Nähe und in fernen Weiten
Dir Wunder weckt der erste Sonnenstrahl,

Des Wassers Schwall

Am Kesselfall

Im Funkenregen sprüht,

Dein Herz vor Wonne jauchzt und glüht.

Wo feierlich, dem Kitzsteinhorn zu Füßen,
 Ein seidig weißer Hermelin sich legt,
 Da kannst ein schmuckes Haus du heut begrüßen,
 Das deiner Heimat lieben Namen trägt,
 Das, heut geweiht,
 Preis allezeit
 Die Stadt im rhein'schen Land,
 Wo einst die „Wacht am Rhein“ erstand.

Wenn ich entflieh entnervendem Geschäfte,
 Zur Hütte lockt das alte Sehnen hin,
 Da ist's, wo wieder neue, frische Kräfte
 Belebend durch des Wandrers Pulse ziehn,
 Bei Zell am See
 Am Firnenschnee
 Ist eine Hütte trauf
 Als ein Stück Heimat mir erbaut.

An dieser Stelle seien auch zwei Gedichtspenden genannt, die auf Bitte von Prof. Müller-Reuter hin die beiden österreichisch-bairischen Dichter u. Bergfreunde Peter Rosegger u. Ludwig Ganghofer der Sektion Krefeld für das Hüttenuoch schufen; sie sind in der vorliegenden Festschrift in Facsimile wiedergegeben und bilden einen wertvollen Besitz unseres Vereinsarchivs. Ein Gedicht voll tiefer Empfindung und beschwingter Sprache „Ein Sonntagmorgen an der Hütte,“ verfaßte Paul Karhausen für das goldene Buch. — Auf dem Feste hielt Oberbürgermeister Dr. Dehler, der in den vorhergehenden Tagen seine ersten Hochtouren gemacht und den Regenschirm mit dem Eispicel vertauscht hatte, eine aus vollem Herzen kommende Rede auf die Schönheit des Hochgebirges. Die Freude der Krefelder Bevölkerung am Gebirge komme auch dadurch zum Ausdruck, daß die Stadt Krefeld ihrem nur 30 m hohen Hülser Berge eine liebevolle Pflege zuteil werden lasse. — Hofrat Dr. Uhl als Vertreter des Zentralausschusses brachte ein kräftiges Bergheil auf die rührige Sektion Krefeld aus, die dem Gesamtverein durch ihr vorbildliches Werk einen großen Dienst erwiesen habe. Geheimrat Dr. Erasmus feierte in launigen Worten die Frauen, insbesondere die Alpinistinnen und Bergkameradinnen. Prof. Müller-Reuter machte eine rednerische Verneigung vor den Festgästen, insbesondere denen aus Oesterreich. Der Vorsitzende der Sektion Zell am See, Herr Heinzl, pries den Zug der Reichsdeutschen in die Alpen und unterstrich die wirtschaftliche Bedeutung dieser Tatsache für die arme Alpenbevölkerung. Ein besonderes Lob erhielt von allen Seiten die unermüdete und sachkundige Baukommission, an ihrer Spitze der tatkräftige Carl Haupt. Auch in den Tagen und Wochen nach der Einweihung erhielt der Vorstand der Sektion lobende Urteile über die einzigartige Lage, die zweckentsprechende Anordnung der Räume und ihre überaus praktische und gemütliche Einrichtung übersandt. Der Schreiber dieser Zeilen kletterte am Tage nach dem Festmahl

wieder mit seinem Rucksack zur nunmehr in idyllischer Ruhe da-
 liegenden Hütte hinauf, wo er das einzige einbettige Zimmer bezog
 und einige Tage im dolce far niente verbrachte. Bei einem Dauer-
 aufenthalt treten naturgemäß die komfortablen Einrichtungen
 des molligen Berggasthofs verstärkt in die Erschei-
 nung: geradezu paradiesische Betten, (Sprungfedermatratze mit bestem
 Rosshaar, Federoberbett!) im Speisesaal ein gut geheizter Kachelofen,
 reichhaltige Speisefarte mit niedrigen Preisen, ein gepflegter Tiro-
 ler Wein; aufmerksame Bedienung und — Wasserflosets in allen
 Stockwerken. Damals war die Hütte telefonisch mit dem Kesselfall-
 alpenhaus verbunden, von wo die Leitung nach Zell a. S., dem
 Moserbodenhotel (Nepplokal) und der Münchener Hütte (2810 m)
 am Wiesbachhorn angeschlossen war. Des Abends konnte ich telefo-
 nisch mit meinen Krefelder Freunden plaudern, die sich im behaglichen
 Gasthoff Lebzelter in Zell a. S. für einige Tage eingenistet hatten, um
 den „Betrieb“ in dem immer mondäner werdenden Gebirgsort und
 Seebad kennen zu lernen. — Noch 3 mal war ich in den nach-
 folgenden 25 Jahren auf der Krefelder Hütte, jedesmal mehrere
 Tage, oft in fröhlicher Gesellschaft von Niederrheinern. Je näher
 man dieses zauberhafte Fleckchen Erde dort oben an der Schnee-
 grenze kennen lernt, um so mehr liebt man es. —

„Bei Zell am See
 Am Firnenschnee
 Ist eine Hütte trauf
 Als ein Stück Heimat mir erbaut.“

* * *

Der Oesterreichische Dichter Peter Kosegger (gest. 26. 6. 1918 zu
 Krieglach) schrieb die folgenden Verse für das Hüttenbuch der
 Sektion Krefeld:

Das Kreuzhorn greift gleich der Solimus hand
 Und drückt den Fing' nach oben,
 Und unser Jakobkruzifix
 Und halt uns gleichsam zuvorn.

Die Berggasthofsitze, sie sind ja doch
 Als Landzettel nicht unsern nützen.
 Doch ungenügend Süßen und
 In Menschheit sind sie uns nützen.

Der oberbairische Dichter Ludwig Ganghofer (gest. 24. 7. 1920 zu Tegernsee) schickte Prof. Müller-Reuter auf dessen Bitte das folgende Gedicht:

Für den Gumbelhof der Rosenfelder
Götta mit dem Ritzpaufersee:

Wohl! Wohl! du Münderseymalle!
du wölfdelndale, pumpefalle!
Aufsteig du um Landee oder Feie-
Min du ab willst, so muß ab Feie!

Wohl! Wohl! Und immer wieder!
die Finnen alle meine Lieder!
Und nicht, Wohl, Kaputt die Feie
Nach meiner Kuhle latzt die Feie!

Ludwig Ganghofer

10. August 1909.

Die Teilnehmer am Festmahl im Kesselfallalpenhaus am 10. August
1909 trugen ihre Namen in die Chronik der Sektion ein.

Teilnehmer am Festmahl zur Erweckung der Kesselfallhütte:

Prof. Dr. Schwabe, Paulus-Gymnasium, Wien,
Wappenstein bei Tulln, Kesself.

Dr. Max von Dittler
Reg. k. k. Kom. (H. u. L.).

H. Othmar, Tulln, Wien, bei Tulln, Kesself.

Hofrat Dr. C. Uhl aus München, Vertreter und Mitglied
des Central. Aussch. d. D. u. O. A. L.

Wolff (Major d. Reserve) u. P. Mürsch
L. Müller, Längwies in Gall am Jura
Landwirt Dr. Carl Krauss, Kesself
Oberinsp. d. ... Dr. Ueberholz, Gmünd, ...
Karl Wegener, Hof. Müsch.

Alfred ... Kesself
Dr. ... Kesself.

Edoardo Kesself
L. Brünzing, Kesself
F. W. ... Wien.

Janner

Anton ... Salzburg
Karl ...

Haupt-Präsident

Dr. Wilhelm ...

Hr. Nath. Anselm Zeller

Alwin Spindemann berühmter Professor
Herweges Crefeld.

From Sophie Schiffer's geb. Hermanns Krefeld.

D. Otto Schefels Krefeld.

Wilmshoffen Crefeld.

Fr. Fuchs, Sellenthana, berühmter Pfarrer, berühmter in N.-L.

Regina / Krefeld
Marieanne Fuchs, et Sellenthana et Mainz
Lektin Mainz

From 16. Althold's Jagdwith Crefeld

W. Karhausen Crefeld. Care Pieper, Crefeld.

Friedel Lutholt Crefeld.

Heinr. Winger. Crefeld. Haus Nassbach, Crefeld.

Karl Froste " Typo Sommer. Crefeld.

Heinr. Haupt " August Thoman Crefeld

Martin Kradack Crefeld - Pröbom

Hugo Lutholt Crefeld

Willy ... Berlin

Prof. Dr. G. Puff Himmels.

Ernst Linn Crefeld

E. Tompton, Faldaping

...
Faldaping

H. Julius Benedikt
... Jalla

...
Lohberg
D. F. K.

Dr. Fuchs, Gummerbach.

Ottov. Beskerette

F. Lecker ...

...
Swiss Austria

Karl Gering ...

Prof. Klatte ...

J. Eckardt Crefeld

Marie Müller

...
...
...

Frity Lankes
H. in Section Austria Ougt.

Dr. Hans Willisch

Güthe ...

10. Einige Anekdoten von der Hütteneinweihung

Müller-Reuter wird Muli-Reiter.

Prof. Müller-Reuter hatte das Pech, kurz vor dem Aufstieg zur Hütte im Kesselfallalpenhaus von einem schmerzhaften Ischias-Anfall überrascht zu werden. Er mußte den Weg hinauf auf dem Rücken eines trittsicheren Maulesels zurücklegen. Oben empfingen ihn seine Freunde mit lautem Hallo und taufte den kühnen Reiter aus Müller-Reuter in Muli-Reiter um. „Erzählen Sie das um Gottes Willen nicht in Krefeld,“ bat der bestürzte Musikdirektor, „sonst habe ich meinen Spitznamen weg.“

* * *

Geheimrat Dr. Erasmus erzählt in Heft 4 des Jahrganges 8 (1929) der Zeitschrift „Die Heimat“ über seine persönlichen Erinnerungen vom Einweihungsfest in launiger Weise:

Der vorzeitig gehobene Weinschlag.

Am Tage vor der Hütteneinweihung war der größere Teil des Vorstandes unserer Sektion, Herr Oberbürgermeister Dehler, der dem Hüttenbau seine tatkräftige Unterstützung geliehen hatte, und eine Anzahl Krefelder Sektionsmitglieder auf der Hütte versammelt, wo bereits alles für das Fest vorbereitet war — Speisen und Getränke waren reichlich vorhanden. Zwei freigebige Sektionsmitglieder hatten einige Kisten mit 100 Flaschen edlen Mosel- und Rheinweins aus der Gesellschaft „Verein“ gesandt, die vor allem für das nächste Jahr einen Stock bilden sollten, damit durstige Krefelder Hüttenbesucher dort einen guten Tropfen des gewohnten Weins finden könnten. Aber als die Kunde von diesem Schatz bekannt wurde, war er schon gehoben. Die anwesenden Vorstandsmitglieder beschloßen den Wein zu kosten und vergnügten sich bei einer bescheidenen Pfirsichbowle, und der Rest wurde am Tage der Einweihung mit grenzenloser Begeisterung ausgetrunken. Und das war nicht mehr als recht und billig, da der edle Tropfen den Gästen, vor allem den Desterreichern eine freudige Ueberraschung war, und manchen war er ein zum Glück harmlos wirkendes Mittel, am Nachmittag nach der Feier den Abstieg in unfreiwillig schnellem Tempo zu bewerkstelligen.

* * *

Die nicht gehaltene Rede.

Verdunkelung der „illuminierten“ Festversammlung.

Die offizielle Beschreibung der Festfeier enthält zwar die gehaltenen Reden, verschweigt indessen einige nicht im Programm enthaltene Zwischenfälle. Als der Bezirkshauptmann von Zell a. See seine offizielle Rede auf Deutschlands und Desterreichs Staatsoberhäupter begonnen hatte, versagte ihm in plötzlicher Befangtheit nach wenigen Worten die Rede, und er war außer Stande diese zu halten, jodaß der Vorsitzende unserer Sektion den beabsichtigten Toast kurz

ausbrachte. Bald darauf versagte auch in Folge eines Maschinen-
defektes das elektrische Licht im ganzen Kapruner Tal, und wurde
das Fest beim Scheine schleunigst in improvisierte zahlreiche Leuchter
gesteckter Kerzen zu Ende geführt. Die Stimmung an der so plötzlich
wie weihnachtlich beleuchteten Festtafel erfuhr dadurch keinerlei Be-
einträchtigung, so daß die fröhliche Feier bis zum frühen Morgen
unter Gesang und Tanz andauerte.

* * *

Der tote Esel.

Der erste Tote der Krefelder Hütte war ein Maulesel, der Bau-
material und Proviant zur Hütte hinauftragen sollte und abstürzte.
Der gute Graurock starb „in den Selen“.

* * *

Die „wetterfesten“ Alpinisten.

Im Sommer 1897 wurde von Mitgliedern der Sektion ein Aus-
flug in die Gifel geplant, verbunden mit einer großen Fußwanderung.
Trotz sorgfältiger Vorbereitung mußte der Ausflug ausfallen, da
Regen drohte. Aus demselben Grunde wurde eine im Jahre 1899
geplante Wanderung nicht ausgeführt. Am 1. Juli 1911 hatten
sich etwa 60 Teilnehmer zu einem Exitus durch das Bruch zum
Hülserberg gemeldet. Trotzdem das ursprünglich regnerische Wetter
sich am Nachmittag in Sonnenschein verwandelt hatte, mußte Otto
Lies, der Führer der Wandergruppe, ganz allein den Fußmarsch
zurücklegen. Die Wege waren zu naß — — —. Wie heißt doch der
Leitsatz unserer Wandergruppe unter Reymann: „Keinerlei Un-
wetter hindert!“

II. Die Bilder des Festbuches

Die beiden Gemälde von E. T. Compton, die facsimilieren
Unterschriften der Teilnehmer am Festmahl sowie die
Gedichthandschriften von Peter Kosegger und Ludwig Gang-
hofer sind dem „Goldenen Buch“ der Sektion entnommen. Ei-
gentlich müßte dieser von Karl Kirdorf gestiftete Prachtband
den Namen „Braunes Buch“ erhalten, da die nagelbeschlagene
Einbanddecke aus braunem Leder besteht; auf der Kopfseite trägt
diese Chronik eine in Leder gepreßte Ansicht der Krefelder Hütte mit
dem Rißsteinhorn, ein kunstgewerbliches Meisterwerk.

Die beiden Gemälde von E. T. Compton sind Aquarelle von
wundervoller Feinheit der Pinselführung und Zartheit der Farben.
Ueber diesen großen Meister der Alpenbildnerei mit Bleistift, Rötel,

Feder und Pinsel braucht an dieser Stelle nichts Rühmendes gesagt zu werden. E. T. Compton ist den Mitgliedern des D. u. Oe. A. B. seit Jahrzehnten durch seine genial hingeworfenen Skizzen und Bilder in der Zeitschrift ein lieber Freund geworden. Er ist als Maler ein Spezialist der Alpen, wie etwa Fritz von Wille der Eifel. Ludwig Burtscheller schrieb schon 1894 in der Zeitschrift über diesen Künstler: „Die Darstellungen der höchsten Felsen- und Gletscherwelt durch unseren großen Meister E. T. Compton gehören zu den ersten Glanzstücken einer jeden Kunstausstellung.“ — Bekanntlich nahm der große Alpenmaler an der Entstehung unserer Hütte regen Anteil; bei der Einweihung war er auch Ehrengast der Sektion. (Siehe auch seine Unterschrift beim Festmahl.)

Die Unterschriften der Teilnehmer am Festmahl im Kesselfallalpenhaus am 10. August 1909 sprechen für sich selbst, die Tintenflecke reden eine „beredete“ Sprache über die gehobene Stimmung. Viele der alten Krefelder Freunde, die vor 25 Jahren noch mit kühnem Schwung ihren Namen hinsetzten, deckt längst der kühle Rasen: den geistvollen Prof. Dr. Schwabe, den unermüdblichen Carl Haupt, den gewaltigen Bergbezwinger Puff, den dichterisch beschwingten Ernst Brües, den Meister der Töne Müller-Reuter, den gemütvollen Liedertafel-Dirigenten Louis Brüning, den lieben Münstlerländer Alwin Sprickmann-Kerferink mit seinen plattdeutschen Witzen, den geschätzten juristischen Berater der Sektion Dr. Schnitzler, den typischen Krefelder Seidenkaufmann Otto von Beckerath, den trinkfrohen alten Turner Thurm. Eine stattliche Zahl der Gäste des Festmahls am Kesselfall weilt aber noch in alpiner Frische unter uns, an ihrer Spitze Dr. Carl Erasmus, den eine Lebensbejahung im Sinne des alten Römers Horaz ewig jung erhält.

Die in Facsimile wiedergegebenen Autogramme von Peter Rosegger und Ludwig Ganghofer sind auf die Initiative von Professor Müller-Reuter zurückzuführen, der sich an die beiden berühmten Dichter um einen Beitrag zum Feste gewendet hatte. Auch diesen beiden großen Söhnen der Berge hat der Tod den fleißigen Griffel aus der Hand gerissen: der gemütvolle Verfasser der „Schriften des Waldschulmeisters“ starb 26. 6. 1918 in Kriegelach, der Schöpfer des „Herrgottschnitzers“? und anderer köstlicher Bauernkomödien fand sein Grab am 24. 7. 1920 in seiner Waldheimat Tegernsee.

Die Klischees zu den schönen Landschaftsbildern verdanken wir z. T. dem freundlichen Entgegenkommen des verdienstvollen Herausgebers der „Heimat“ Prof. Dr. Kember, der bereits mehrfach Aufsätze über unsere schöne Hütte in seiner Zeitschrift brachte.

Die drei Vorsitzenden der Sektion waren seit deren Gründung: Geheimrat Prof. Dr. Carl Schwabe (1894—98) Prof. Dr. Adolf Puff (1919—1928) und Studentrat Dr. Max Barkhausen (bis heute).

Schwabes Verdienste liegen vorwiegend auf dem Gebiete der Organisation der neu gegründeten Sektion; wenn er sich auch

nicht an den hervorragenden Fels- und Eisturen seiner Freunde Haupt und Buff beteiligte, so war doch seine Bergbegeisterung nicht minder groß. Als Meister der feingeschliffenen Rede wußte er die Krefelder Alpinisten und weite Kreise der Bürgerschaft für seine großen Gedanken zu begeistern. Prof. Dr. Adolf Buff war als Bergsteiger ein ausgesprochener Latenmensch, der vor keiner Aufgabe zurückschreckte. In seinen zahlreichen Sektionsvorträgen berichtete er nicht nur über seine Hochtouren in allen Teilen der Alpen, sondern führte die Mitglieder auch als Wissenschaftler in die geologischen und morphologischen Verhältnisse der verschiedenen Gebirgsformationen ein. Unser jetziger Sektionsführer Dr. Barkhausen ist sportlich sehr vielseitig interessiert; seine besondere Liebe gilt dem alpinen Schilau, der ja im Leben der Sektionen eine immer größer werdende Bedeutung gewinnt. Der ausgleichenden und vermittelnden Tätigkeit Barkhausens ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß die Krefelder Sektion durch alle Krisen der letzten Jahre verhältnismäßig sehr gut hindurchgekommen ist. Und das trotz der Schneearmut des verflossenen Jahrzehnts und der großen Alpenferne unserer Sektion. Der jetzige zehnköpfige Sektionsvorstand setzt sich in sehr vielseitiger Weise durchaus glücklich zusammen: 3 Fabrikanten, 2 Philologen, 1 Mediziner, 1 Jurist, 1 Architekt, 1 Oberpost- rat, 1 Musiker. Von diesen Herren sind 5 in Krefeld geboren und 5 von Auswärts zugezogen; hier wird also die Parität zwischen „Eingeborenen“ und „Fremden“ streng gewahrt. —

Vor 25 Jahren bei der Einweihung der Hütte bestand der Vorstand aus 6 Kaufleuten, 2 Philologen, je einem Mediziner, Juristen, Architekten und Musiker. —

„Der Blick vom Rißsteinhorn nach Osten und Süden“ zeigt im gewaltigen Rundblick von links nach rechts folgende Gipfel des Glocknerkammes: Hochtem und Kleines Wiesbachhorn sind nicht zu sehen! Großes Wiesbachhorn mit dem Absturz zum Kapruner- tal, den Firngipfel des sanft geschwungenen Johannisberges mit dem wild zerklüfteten Karlinger Kees, endlich rechts im Hintergrund den stolzen Doppelgipfel des Großglockners, der mit seinen 3798 m alles überragt. Das Bild mit dem Blick von der Krefelder Hütte nach Norden zeigt im Mittelgrunde den Pinzgau mit der Salzach, weiter zurück Blick auf den Zeller See und die Ebene von Saalfelden, ganz links im Hintergrunde Hundstod und Watzmann, in der Mitte das Steinernes Meer, rechts den Hochkönig; vom Standort des Photographen geht es steil hinunter zur Salzburger Hütte und nach Kaprun, halb rechts zum Kesselfallalpenhaus.

Das schöne Gemälde von E. T. Compton zeigt die Krefelder Hütte auf dem flachen Rücken des Rißkopfes, so wie man das schmucke Haus beim Aufstieg von der Salzburger Hütte erblickt. Links von der Hütte, auf der gegen das Kapruner Tal am weitesten vorgeschobenen Kuppe des Rißkopfes steht die hohe Fahnenstange; sie ist auf dem Bilde nicht mehr zu sehen. Im Hintergrunde reckt sich die Pyramide des Rißsteinhorns empor, rechts davon das kleine Magnetfögele. Deutlich sieht man die beiden Aufstiegswege zum

Horn: von rechts am Kögele vorbei den drahtseilgesicherten bequemen Westgrat, von links den schwierigen Ostgrat. Im linken Vordergrunde wuchtet die dunkle Wand der Hohen Kammer empor; zwischen ihr und der Hütte läuft wie ein glatt pollerter Trichter das Zeferet-tal steil zum Kesselfall hinunter.

Das Schneebild vom Wege zur Krefelder Hütte ist unterhalb der Salzburgerhütte aufgenommen, etwa zwei Stunden oberhalb der Wüstelau; es zeigt den ganzen Zauber dieser grandiosen Winterlandschaft und bestätigt die Ansicht unseres Sektionsführers Dr. Barkhausen, der unserer Krefelder Hütte eine große Zukunft als Schihütte prophezeit. Schon jetzt sind an schönen Winter-Festtagen mehr Besucher auf der Hütte wie an den besten Tagen im Sommer und Herbst.

Auch das Schneebild vom Hütteleck mit dem Kitzsteinhorn und dem Schmiedinger Kees im Hintergrunde zeigt die hervorragende Eignung des Geländes für den alpinen Schilauf.



12. Geschichte der Sektion Krefeld seit 1909

Von Dr. Max Barthhausen, Krefeld

Die Einweihung der Hütte war der Höhepunkt im Leben der Sektion vor dem Krieg. Ein Fortschritt war wohl im Rahmen der damaligen Verhältnisse nicht möglich. Die Zahl der Mitglieder hielt sich auf etwa 230, der Besuch der Hütte war schwach und ging von 492 im Sommer 1909 auf 371 im Sommer 1913 zurück, für das schöne Haus viel zu wenig. Das war wohl auch der Grund, weshalb Gäßner 1911 von der Bewirtschaftung zurücktrat; sie wurde von dem Ortsvorsteher Höller in Kaprun übernommen und Pfingsten 1914 von dessen Bruder Georg Höller. 1912 erhielt die Sektion vom Hauptauschuß eine Beihilfe von M. 600 für die Wasserleitung und von M. 1200 für den Weg über die Lakscharte durch das Mühlbachtal nach Niedernsill, 1913 M. 1800 für den Weg zur Rudolfschütte. Bankdirektor Ebert übernahm 1911 von Fritz Rejtscher die Kassenführung, Dr. Walther wurde Schriftführer an Stelle des verstorbenen Otto von Beckerath und verwaltete sein Amt mit großer Sorgfalt. Max Pelzer übernahm 1912 das Vortragswesen. Aus dem Leben des Vorstandes wäre noch zu erwähnen, daß man zeitweise beabsichtigte, die Hütte Kaiser Wilhelm Hütte zu benennen; ein dahingehender Antrag wurde dem Bezirkshauptmann von Zell am See vorgelegt und von ihm an das Ministerium des Inneren in Wien weitergeleitet, das niemals geantwortet hat; der Antrag war wohl unerwünscht. Großen Wert legte der Vorstand darauf, daß auch Rhein- und Moselweine auf der Hütte zu haben waren. In dem Sitzungsbericht vom 19. 6. 1911 hat Dr. Walther vermerkt: „Weindiskussion benötigt 42 Minuten. Neben dem Wein unbedingt Sekt gefordert. Die Hüttenkommission wird als Weinkommission „zur Prüfung der Weine nach Lank (Weinhaus van Däwen) „fahren.“

Der Bergsteiger von heute mag wohl lächeln über die alte Zeit, aber er soll sich hüten, sie gering zu schätzen. Die Krefelder Hütte ist uns ein Denkmal der alten Zeit im besten Sinne, nicht nur des Reichtums, sondern auch des Opfertwillens, des Gemeinnsinns und der Großzügigkeit.

Mit dem Kriegsausbruch 1914 hörte das Vereinsleben sozusagen auf. Die Krefelder Hütte lag seit Mai 1915 im weiteren Kriegsgebiet und durfte nicht besucht werden. Im Jahre 1915 wurde die Hütte von einem österreichischen Ausbildungskommando für Schilau in Anspruch genommen und war zeitweise mit 200 Mann belegt. Nach Abbrücken des Militärs — das Kommando wurde nach dem Moserboden verlegt und zählte bis zu 700 Mann — war die Hütte in heruntergekommenem Zustand, ein Teil des Inventars war verdorben oder verschleppt. In der Revolutionszeit wurde das gesamte Wäscheinventar von Einbrechern geraubt. Der Vorsitzende der Sek-

tion Zell am See, Kaufmann Karl Hainzl, nahm sich in der Kriegs- und Nachkriegszeit in aufopfernder Weise der Krefelder Hütte an, und die Sektion ist ihm zu großem Dank verpflichtet.

Im Mai 1915 fiel der verdiente Schriftführer der Sektion, Dr. Walther, an der Westfront, und Max Pelzer trat an seine Stelle. Am 22. 4. 1918 verschied der Vorsitzende, Geheimrat Schwabe. Im Sitzungsbericht vom 31. 7. 18 lesen wir: „Geheimrat Schwabe hat fast 25 Jahre lang, seit Bestehen der Sektion, in vorbildlicher Weise



Unser Hüttenwirt Enzinger mit Frau und Tochter
links unser Wanderbaas Reymann

die Leitung innegehabt, er war ein großer Naturfreund, ein aufrichtiger Bewunderer der erhabenen Schönheit der Bergwelt, die ihn zur Ferienzeit immer wieder mächtig anzog. Er war die treibende Kraft bei der Erbauung der Krefelder Hütte, unermüdlich um das Gedeihen der Sektion besorgt. Er war ein Mann von wahrhaft vornehmen Charaktereigenschaften, liebenswürdig und stets entgegenkommend in seinem Wesen. Ein bleibendes dankbares Gedenken bei der Sektion ist ihm gesichert!

Als die Sektion im Jahre 1919 ihre Tätigkeit wieder aufnahm, zählte sie nur noch 157 Mitglieder. Es galt wieder aufzubauen,

aber unter ganz veränderten Verhältnissen. Die alten Mitglieder der Sektion gehörten ganz überwiegend den wohlhabenden Schichten der Bevölkerung an. Ein Teil von ihnen hat in der Inflation sein Vermögen verloren, und auch später hat noch mancher alte Bergfreund und Gönner auf die Mitgliedschaft verzichten müssen. Der jüngere Nachwuchs wandte sich vielfach dem Autosport zu. Dafür kam jetzt viel mehr Zuwachs aus den weniger begüterten Kreisen. Beamte und Angestellte hatten mehr Urlaub als früher. Die Wanderbewegung, das Freiluft- und Naturleben führte uns viele neue Mitglieder zu. Der alpine Schifssport begann aufzublühen. Dazu kam als idealer Antrieb der nationale Gedanke des Anschlusses und materiell der Umstand, daß infolge der Valutaentwicklung Oesterreich das einzige uns zugängliche Alpenland war.

Auch die Art des Bergsteigens änderte sich. Vor dem Kriege wurde die Hochtour fast nur mit Führer unternommen (das zeigen auch unsere Tourenberichte). Jetzt nahm das führerlose Bergsteigen gewaltig zu und war für die sportbegeisterte Jugend und für die mäßig Bemittelten das Gegebene. Wer auf Gipfelfturen verzichten mußte, fand seine Befriedigung in dem Wandern von Hütte zu Hütte auf den herrlichen Höhenwegen des Alpenvereins. So begann in den Jahren nach dem Kriege ein erstaunlicher Anstieg der Mitgliederzahl im Gesamtverein und in der Sektion.

Der Vorstand

Im Jahre 1919 übernahm Professor Puff an Stelle des verstorbenen Geheimrats Schwabe den Vorsitz der Sektion und behielt zunächst das Amt des Hüttenwarts, das er 1922 an den 1920 in den Vorstand eingetretenen Dr. Barkhausen abgab. Stellvertretender Vorsitzender, Schriftführer und Leiter des Vortragswesens war Max Pelzer. An Stelle des von Krefeld verletzten Bankdirektors Ebert übernahm Adolf Scheibler die Kassensführung. Im selben Jahre 1919 war Musikdirektor Müller-Reuter, der nach Leipzig verzog, ausgeschieden. Seiner Verdienste um den Hüttenbau ist an anderer Stelle gedacht worden. In den folgenden Jahren schieden noch aus die Herren Carl Haupt, Fritz Seyffardt, Johannes Jaendges, Otto de Greiff und Otto Lies. Im Jahre 1924 trat Oberposttrat Wahl ein und übernahm von Max Pelzer das Vortragswesen, 1926 wurde Paul Reymann Vorstandsmitglied, der Leiter der Wandergruppe. 1927 übergab Adolf Scheibler das Amt des Kassenvarts an Max Weil, der es bis 1933 vorbildlich verwaltete, und Studienrat Otten trat ein und übernahm 1929 das Amt des Bücherwarts von Dr. Fritz ter Meer, der 1924—28 dem Vorstand angehört hatte. Die Neuordnung der Bücherei wurde nun endlich vorgenommen. Professor Puff, der den ganzen Krieg mitgemacht und trotz seines hohen Alters mehrere Jahre in einem aktiven Regiment Frontdienst geleistet hatte, sah sich 1928 infolge des schweren Leidens, das er sich im Kriege zugezogen hatte, genötigt, den Vorsitz niederzulegen; die Sektion wählte Dr. Barkhausen zum Nachfolger und Professor Puff in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden.

Leider verschied er schon im folgenden Jahre. Wir haben sein Bild mit einer ehrenden Inschrift in der Hütte angebracht, die ein Denkmal seiner Arbeit ist. An Stelle des neuen Vorsitzenden wurde Adolf Scheibler Hüttenwart, sein Stellvertreter wurde Staatsanwalt Dr. Feltgen. Max Pelzer legte 1931 krankheitsshalber sein Amt als stellvertretender Vorsitzender nieder, an seine Stelle trat Oberpostrat Wahl. Zu Ende des Jahres 1934 schied Max Pelzer auf seinen Wunsch aus dem Vorstande aus; es sei ihm an dieser Stelle für die unermüdlche, gewissenhafte Arbeit gedankt, die er als Schriftführer, Leiter des Vortragswesens und stellvertretender Vorsitzender für die Sektion geleistet hat, ohne persönlich hervortreten zu wollen. Musikdirektor Karl Pieper wurde 1931 hinzugewählt und übernahm 1933 beim Ausscheiden von Max Weil die Führung der Kasse. Das Geschäftszimmer des Städtischen Konservatoriums, Westwall 96, ist seitdem unsere Geschäftsstelle, der Briefwechsel wird wie bisher vom Vorsitzenden geführt; einen Schriftführer haben wir nicht. 1932 kam Architekt Herbert Frank hinzu, der Gründer unserer Schigruppe.

So hat sich der Vorstand langsam ohne Bruch mit der Vergangenheit weiterentwickelt, und wir sind stolz darauf, daß wir einen der Gründer der Sektion und der eifrigsten Mitarbeiter beim Bau der Hütte, Geheimrat Erasmus, noch unter uns zählen dürfen, der in alter Frische an unserer Arbeit regsten Anteil nimmt. Leider haben wir einen anderen Mitarbeiter des Hüttenbaues, unseren treuen juristischen Berater, Justizrat Schnitzler, verloren, der im August 1933 in Mittenwald verschieden ist, bis zum letzten Tage ein Freund der Berge.

Alte und neue Aufgaben

Schon die Zusammensetzung des Vorstandes deutet an, worauf sich unsere Tätigkeit erstreckt hat. Im Vordergrund mußte natürlich immer die Hütte stehen, die im Krieg und in der Revolution sehr gelitten hatte. Die Instandsetzung des Gebäudes und die Erneuerung des Inventars war die erste Aufgabe. 1920 wurde die Bewirtschaftung versuchsweise wieder aufgenommen. Professor Puff und Justizrat Schnitzler besuchten die Hütte, die Besitzverhältnisse des Hüttengrundstückes wurden geklärt und im Grundbuch festgelegt. Unerwartet setzte in den folgenden Jahren ein viel stärkerer Besuch ein als in der Vorkriegszeit. Schon das Jahr 1921 brachte 1021 Sommerbesucher statt 371 im Jahre 1913. Dann sank die Zahl wieder, stieg aber von 1924 bis 1932 gleichmäßig von 814 auf 1564, und die der Winterbesucher von 160 auf 685. Aber vor der Stabilisierung der Währung war es kaum möglich, aus dem Ertrag der Hüttenbewirtschaftung das Notwendigste für die Wiederauffüllung des Inventars aufzubringen. Im Sommer 1922 schlug der Blitz in die Haustür und zündete durch die Klingelleitung in der Holzverschalung von Zimmer 9 im 1. Stock. Nach 20 Minuten machte sich ein Brandgeruch bemerkbar. Durch das tatkräftige Eingreifen von Staatsanwalt Feltgen, der anwesend war, wurde

die Hütte gerettet. Der Wirtschaftler Höller war kränzlich. 1923 übernahm der Wirt Orgler in Kaprun die Bewirtschaftung, 1924 Bergführer Enzinger, der sie seitdem mustergültig führt. Zunächst wurde das Wäscheinventar ergänzt, später auch der Bestand an Wolldecken für die Wintergäste bedeutend vermehrt. 1925 wurde die Hütte, die sich bisher vortrefflich gehalten hatte, aber doch schon 16 Jahre stand, einer gründlichen großen Ausbesserung unterzogen. Dazu kam 1928 die Verankerung durch Drahtseile gegen Windgefahr, 1929 die Erneuerung der Schindelung.

Es wurden nacheinander die Zugangswege und Uebergänge wiederhergestellt, und im Jahre 1930 überließ uns die Sektion Zell a. S., zu deren Arbeitsgebiet das Ritzsteinhorn von früher her gehörte, den Weg vom Moserboden zur Kammercharte und die Ritzsteinhornaufstiege, die nunmehr von uns betreut werden. Am wichtigsten war aber die Erbauung des Uebergangs ins Stubachtal zur Rudolfshütte, der schon bei dem Bau der Hütte in Aussicht genommen worden war. Nach dem Plan von Professor Puff sollte er eine Stunde über den Schmiedingergletscher ansteigen und zwischen Schmiedinger (2960 m) und Maurerkogel (2995 m) von der Höhe von 2900 steil abwärts im Fels mit vielen Sicherungen zum Wurfbach und über das Tauernmoos zur Rudolfshütte führen. Es war ein hochalpinen Steig, wie man sie heute nicht mehr wünscht. Die Hauptversammlung des Alpenvereins bewilligte der Sektion 1913 einen Zuschuß von M. 1800, der Bau sollte im August 1914 beginnen, als der Kriegsausbruch die Ausführung unmöglich machte. Das Geld fiel der Inflation zum Opfer. Nun nahm der Hüttenwart Dr. Barkhausen den Plan wieder auf, aber in veränderter Form. Die alte Route war zwar die kürzeste Verbindung, aber wegen des langen Gletscherweges und der großen Höhe als Verbindung von Hütte zu Hütte, die im Sommer unter allen Verhältnissen ohne Führer gangbar sein soll, wenig geeignet. Die neue Strecke wurde am Gletscher vorbei zur Schmiedingerscharte, 2700 m, geführt, dann steil hinab ins oberste Mühlbachtal, über das Kleetörl zum Wurffar und zum Tauernmoosboden. Dort war die Speermauer für den Stausee im Bau, der die österreichischen Bundesbahnen mit Kraft versorgt. Es gelang, die Sektion Austria für die Beteiligung zu gewinnen, indem sie den Bau vom Wurfbach bis zu ihrer Rudolfshütte übernahm. Im August 1927 begingen Dr. Barkhausen und Oberbaurat Truxa von der Sektion Austria die Strecke. Nachdem im Mai 1928 der Hauptauschuß den Zuschuß von M. 900 für Krefeld und M. 300 für Austria bewilligt hatte, wurde schon im Juli mit dem Bau begonnen, wenn auch die Genehmigung der Hauptversammlung noch ausstand. So war es möglich, den Weg noch im selben Sommer fertigzustellen, und es gelang auch im letzten Augenblick, den Weg auf der schönen neuen Glocknerkarte einzeichnen zu lassen, die im Dezember 1928 der „Zeitschrift“ beigegeben war. Damit hat die Hütte den Anschluß an das Wegenetz der westlichen Tauern erreicht, das über den St. Pöltener Weg bis zur Essener Hütte führt. Der Krefelder Weg eröffnet zu Beginn den Blick auf das gesamte Glocknergebiet und

dann stundenlang hoch über dem Stubachtal über Almen führend auf den Großvenediger und sein Gefolge. Dann gelangt man zu dem neuen Tauernmoossee, in dem Ritzsteinhorn und Hocheiser sich spiegeln, und an ihm vorbei zur Rudolphshütte, zuletzt auf dem Wege, der vom Moserboden über das Kapruner Törl kommt.

Damit war der Ausbau der Hütte und der Wege vollendet. Neue Aufgaben stellt uns nunmehr der Wintersport.

Das Jahr 1924, das im Hüttenbetrieb die Wendung zum Guten bedeutete, brachte uns auch den Anschluß an den rheinisch-westfälischen Sektionverband. Unter Leitung von Diplomingenieur Reuter, Essen, ist das Vortragswesen glänzend organisiert, und von da ab haben unsere Wintervorträge, die Oberpostlat Wahl leitet, einen großen Aufschwung genommen, da wir auch seit Herbst 1924 den schönen Saal der Handelskammer benutzen. Sicher verdanken wir es auch den schönen Vorträgen, daß uns die Mitglieder so treu geblieben sind. Der Versuch, einen monatlichen Sektionsabend zusammenzubringen, ist mißlungen; in der sehr bodenständigen Bevölkerung von Krefeld besteht wohl kein Bedürfnis nach neuen Stammtischen. Dagegen bildete sich auch 1924 die Wandergruppe, die, von Paul Reymann geleitet, einen festen Stamm von Mitgliedern in monatlichen Wanderungen vereinigt.

Später als in manchen Nachbarsektionen kam es zur Bildung einer Schigruppe. Nicht weil man bei uns Gegner des Wintersports wäre; die meisten Mitglieder des Vorstandes sind alpine Schiläufer, und der Kassenwart und der Vorsitzende sind Schiläufer seit der Jahrhundertwende. Aber Krefeld liegt so ungünstig für den Besuch des Sauerlandes und der Eifel, daß man bei uns lieber das Geld für eine Alpenfahrt spart, und wer den alpinen Schilauf kennen gelernt hat, steht dem Schisport im Mittelgebirge kühl gegenüber. Der alpine Schilauf hat dagegen bei uns einen großen Aufschwung genommen, und der junge Nachwuchs, an dem es nicht fehlt, kommt durch den Wintersport zu uns. Die jungen Leute fangen mit einem Schikurs im Hochgebirge an, aber das, was sie wünschen, ist die winterliche Hochtur und das Leben auf der Hütte. Es zeigte sich nun doch das Bedürfnis, die Anfänger zu beraten und in den Sport einzuführen und den Besuch des Mittelgebirges durch Zusammenschluß bequemer und billiger zu gestalten. So entstand im Winter 1932 die Schigruppe unter der rührigen Leitung von Architekt Frank, der 1934 von der Stadtverwaltung zum Fachschaftsleiter für Schilauf ernannt worden ist. Gemäß dem Beschluß des Rheinisch-westfälischen Sektionverbandes ist unsere Schigruppe in den Westdeutschen Schiverband eingetreten. Andererseits begrüßen wir es, daß durch Verfügung des Reichssportführers der D. u. V. Alpenvereins neben dem Deutschen Schiverband und der Deutschen Turnerschaft als Schisport treibender Verband anerkannt worden ist, sodaß seine Mitglieder auch zu sportlichen Wettkämpfen zugelassen sind.

Eine Jugendgruppe haben wir noch nicht. Es fehlt der geeignete Führer, der befähigt und gewillt ist, Jugendliche in das Bergsteigen einzuführen. Darf man in einer gebirgsfernen Sektion wünschen,

daß ein tüchtiger jüngerer Bergsteiger, der sich das ganze Jahr nach alpinen Taten gesehnt hat und auch etwas wagen und dransetzen will, seinen knapp bemessenen Urlaub für das Anlernen von Anfängern opfert? Solange uns der Führer fehlt, scheint es uns richtig, auf eine Einrichtung der Sektion Rheinland-Köln hinzuweisen; sie hat auf ihrer im Sommer wenig besuchten Hütte alpine Schulungskurse unter sachmännischer Leitung eingerichtet, denen man jugendliche Anfänger unbeforgt anvertrauen kann.

Unsere Einstellung zu dem nationalen Umsturz im Frühjahr 1933 war von vornherein klar, wie wir ja auch an unserer Krefelder Hütte nach dem Kriege immer die schwarz-weiß-rote Flagge geführt hatten. Die Sektion bekannte sich in der außerordentlichen Versammlung vom 20. Juli 1933 rückhaltlos zur nationalen Erhebung, beschloß die Einführung des Führergrundsatzes und der Arierbestimmung und wählte den bisherigen Vorsitzenden zum Führer der Sektion. Dieser bildete auf Vorschlag der Versammlung den Beirat aus den bisherigen Vorstandsmitgliedern und berief den Leiter der Schigruppe, Architekt Frank in den Beirat.

In der Hauptversammlung vom 11. Januar 1934 wurde die neue Satzung genehmigt und der Vorsitzende wiedergewählt, der auf Vorschlag der Versammlung die Mitglieder des Beirats in ihrem Amt bestätigte. Der Ariergrundsatz wurde im Sinne des Reichsgesetzes beschlossen; die nicht arischen Mitglieder können in der Sektion verbleiben, wenn die Ausnahmen des Reichsgesetzes für sie zutreffen. Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein ist in die Organisation des deutschen Sports eingegliedert. Die reichsdeutschen Sektionen bilden mit andern alpinen Vereinen die Gruppe II des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes (DBWB), der DBWB ist die Fachsäule 11 des Reichssportführerrings, der vom Reichssportführer geleitet wird. In der Spitze des DBWB und der Gruppe II Bergsteigen steht Notar Bauer, der bekannte Führer der beiden deutschen Himalajaexpeditionen 1929 und 1931, dessen Vortrag im Dezember 1934 uns noch in frischer Erinnerung ist. Der rheinisch-westfälische Sektionenverband wurde in den rheinisch-westfälischen Gaubund der Gruppe II des DBWB überführt. Er umfaßt ungefähr dasselbe Gebiet wie der alte Sektionenverband und steht unter der bewährten Leitung von Dipl.-Ing. Reuter-Essen. Die Stadtverwaltung Krefeld hat einen Beirat für Leibesübungen und Volksgesundheit gebildet. In der Fachgruppe 11, Wander- und Winterport, ist Dr. Barkhausen Stellvertreter des Leiters; Dr. Barkhausen und Studienrat Otten vertreten in Abteilung b das Bergsteigen und Architekt Frank in Abteilung c den Schilau.

Mitgliederbewegung

Am Ende des Krieges war die Mitgliederzahl sehr zusammengeschmolzen, es war auch kaum festzustellen, wer von den vielen Kriegsteilnehmern noch in der Sektion verbleiben wollte. Aber dann

kam ein schneller Anstieg der Mitgliederzahl. Sie betrug jeweils am Ende des Jahres

| | | |
|-----------|-----------|-----------|
| 1920: 157 | 1925: 422 | 1930: 425 |
| 1925: 271 | 1926: 418 | 1931: 428 |
| 1922: 347 | 1927: 425 | 1932: 425 |
| 1923: 500 | 1928: 431 | 1933: 399 |
| 1924: 437 | 1929: 422 | 1934: 370 |

Der Zuwachs in den ersten Nachkriegsjahren erklärt sich zum Teil aus den besonderen Verhältnissen der Inflationszeit; diese Konjunkturmitglieder sind am Ende der Inflation ihrer Wege gegangen, aber dann ist nahezu 10 Jahre lang, auch in der Krisenzeit der letzten Jahre, unsere Mitgliederzahl fast gleich geblieben, erst im Jahre 1933 ist ein merkbarer Rückgang eingetreten, wohl infolge der Absperrung von Oesterreich. Die Sektion hat sich krisenfest gezeigt, sehr zum Unterschied von anderen Vereinen in Krefeld, vom D. u. Oe. Alpenverein im Ganzen genommen und auch von manchen Sektionen unseres Verbandes. Auch wenn man unsere Mitgliederzahl in das Verhältnis zur Einwohnerzahl des Sektionsortes setzt, stehen wir sehr günstig da. Der Vorstand dankt den Mitgliedern für ihre Treue und darf wohl für sich buchen, daß er die Geschäfte im Sinne der Mitglieder geführt und die Liebe zu den Bergen und das Bergsteigen in Krefeld lebendig erhalten hat.

13. Der Schilauß im Gelände der Krefelder Hütte

Von Dr. Max Barthhausen, Krefeld

Die Männer, die den Platz für die Krefelder Hütte wählten, haben sich nicht träumen lassen, daß der Aufstieg zum Kitzsteinhorn u. die Abfahrt ins Kaprunertal zu den schönsten und zünftigsten Schituren der Ostalpen gerechnet werden würde. Aber schon bei der Einweihung der Hütte veranstaltete der Schilub Zell am See ein Abfahrtsrennen auf dem Schmiedingerkees, und auch in den ersten Jahren der Hütte ist eine gewisse Zahl von Besuchern außerhalb der Bewirtschaftungszeit (15. 6.—15. 9.) zu verzeichnen, von denen natürlich nicht alle Schifahrer sind. Bei der Sektion waren sie nicht beliebt. Am 19. 1. 1913 berichtet der Hüttenwart Professor Puff in der Hauptversammlung: „Wintergäste erfreuen sich nicht immer der guten Meinung hüttenbesitzender Sektionen, denn es finden sich unter ihnen Rohlinge, die wie Vandalen hausen und mitnehmen was gefällt (Gamsstrickel). Daher sollten für Zwecke des Wintersports besondere Winterhütten errichtet werden.“ Er



Die Krefelder Hütte im Winter

Hinter dem Mulfstall reckt sich das Ritzsteinhorn mit seinem scharfen Ostgrat empor

empfangt es unangenehm, daß die schöne Hütte allen Mitgliedern des Alpenvereins, die den allgemeinen Hütten Schlüssel bei ihrer Sektion ausliehen, ohne Aussicht zugänglich war, und hätte sie am liebsten am Ende der Sommerbewirtschaftung zugesperrt. Er stand mit seiner Meinung sicher damals nicht allein. Nach dem Krieg begann dann der große Aufschwung des alpinen Schilaufs. Die Zahl der Winterbesucher stieg von 1923 bis 1933 von 150 auf 685. Die Gäste kamen fast nur in den Frühjahrsmonaten März, April, Mai, besonders zu den Feiertagen Ostern, Pfingsten und in schneearmen Jahren auch zu Weihnachten. Der Hüttenwirt Enzinger hatte schon seit Jahren die Hütte an den Feiertagen in einfacher Form bewirtschaftet; im Frühjahr 1933 konnten wir die Bewirtschaftung erstmalig für die ganzen Monate März und April aufnehmen. Der Verfasser hat damals als erstes Mitglied der Sektion und des Vorstandes als Schifahrer die Hütte besucht. Darüber mag man sich wundern, aber es erklärt sich dadurch, daß die Verhältnisse in den Hohen Tauern für den Schisport nicht so günstig sind wie in dem uns so viel näher gelegenen Gebiet um St. Anton, in der Silvretta und in den Dektaler Bergen. Im Gebiet von Ritzbühel und Saalbach blühte der Schilaufl schon lange, als die nahe gelegenen Hohen Tauern noch nicht erschlossen waren. Das winterliche Bergsteigen stellt hier ganz andere Anforderungen an den Touristen. Zum Unterschied von hochgelegenen Talstationen wie Zürs, Obergurgl, Arosa beginnt der Fußmarsch mit Gepäck und Schiern zur Hütte, die weit über 2000 m hoch liegt, auf einer Höhe von 700—800 m unten im Pinzgau, also rund 1000 m tiefer; der Anmarsch in den unbewohnten Tälern ist lang und beschwerlich. Das bequeme Her-

überwechseln von Hütte zu Hütte wie in der Silvretta ist in dem Kammgebirge der Tauern nicht möglich. In den letzten Jahren haben sich die Kürfinger- und die Oberwalderhütte zu Stützpunkten des alpinen Tourenlaufs im Frühjahr entwickelt — die Wintermonate kommen nicht in Frage. Durch die bis zum Enzingerboden, 1600 m, reichende Fahrstraße ist die Rudolfshütte neuerdings leicht zugänglich geworden.

Für den gebirgsnahen Schiläufer, der das Wochenende zu Uebungsfahrten hat benutzen können, ist die große Tur im Frühjahr der Abschluß und die Krönung der winterlichen Leistungen. Wer aber aus dem Tiefland nur für 2—3 Wochen ins Hochgebirge fahren kann, der will sich erst wieder an das Gebirge und an den Sport gewöhnen und wird nicht mit der großen Tur beginnen. Die benachbarten bequemeren Schigebiete von Kitzbühel und Saalbach, die zum Einlaufen sehr geeignet wären, sind im Frühjahr schon schneefrei. Nur die Gerlosplatte hat noch Schnee. Vom Pinzgau aus ist die Krefelder Hütte leichter erreichbar; sie liegt nicht am Talschluß, sondern auf dem Gebirgskamm, der vom Glocknermassiv nach Norden zum Pinzgau reicht und das Kaprunertal westlich begrenzt. Ganz weit vorgeschoben blickt das Kitzsteinhorn in das Pinzgau hinab, das es um 2500 m überragt, und auf der Nordseite der Gipfelpyramide breitet sich der Schmiedingergletscher aus, im Winter eine spaltenlose, geneigte Fläche, auf der der Schiläufer nach Herzenslust seine Spur ziehen kann. Der Hüttenweg ist keine stundenlange Talswanderung, sondern ein steiler Anstieg im Westhang des Kaprunertals, erst kurz durch Wald, dann über Almen. Das ist dann nachher die herrliche Steilabfahrt. Von Kaprun, 730 m, bis zur Krefelder Hütte, 2305 m, ist es fast 1600 m Steigung. Das ist mehr, als man anderwärts für Gipfelanstiege braucht. Aber die Fernverbindung ist ausgezeichnet. Zell am See ist Schnellzugstation der großen Strecke Wien-Bregenz und ist auch von München aus an einem Nachmittag zu erreichen. Nach kurzer Kraftwagenfahrt ist man in Kaprun, wo man übernachten kann, oder gar in Wüstelau, wo der Steilanstieg beginnt. So ist die Kitzsteinhorntour die beliebte hochalpine Wochenendfahrt der Salzburger, Münchener und Wiener geworden. Freilich wegen der Lage auf dem vorgeschobenen Bergkamm ist die Tourenmöglichkeit begrenzt. Die Uebergänge zum Moserboden und zur Rudolfshütte, die stundenlang am Steilhang hinführen, sind im Winter wegen Lawinengefahr ungangbar. Deshalb halten sich die Schifahrer meist nicht lange oben auf.

Als ich mich im Frühjahr 1933 zu der Osterfahrt auf die Krefelder Hütte entschloß, wollte ich mich auch erst einlaufen und eingewöhnen und verbrachte die erste Woche auf der Gerlosplatte, über Krimml, 1600 m, dem Uebergang ins Zillertal. Als ich nach Krimml abstieg, war unten 20 Grad Wärme, und in Kaprun empfing mich Enzinger bei strömendem Regen. So war am anderen Tage der Aufstieg zur Hütte keine reine Freude. Ein dünner Regen begleitete uns von Kaprun bis zur Hütte. Der Steilanstieg von Wüstelau (874 m) durch den Wald mit den Schiern auf dem Rücken ging ja noch, aber



Bild von Hanaufel

Aus dem Eis-Taschenbuch für A. N. Mitglfeder:
Schiparadies der Krefelder Hütte 2300 m

Sauft zieht die Spur über das Schmiedinger Rees zum spizen Magnetköpf und von da drahtseilgesichert und schilos steil zum Gipfel. Olympische Kernsicht und Höhensonne verbinden sich mit der herrlichen Abfahrt zu tönen- dem, unvergesslichem Dreitlang.

Druckkost gütlich überlassen vom Verlag Bruckmann aus dem Buch „Schiparadiese der Alpen“

auf dem nassen glitschigen Schnee wurde es schlimm, und nie ist mir der Anstieg zur Hütte so schwer geworden. Auch mein Sohn, der 3 Wochen Silbrettaturen hinter sich hatte, fluchte und erklärte, so was habe er noch nicht gehabt. Von der Salzburger Hütte an wurde der Schnee besser. Interessant ist, wie die vom Schiklub Zell am See angelegte Wintermarkierung viel weiter rechts zur Hütte hinaufführt und die Lawinhänge des Gaissteins vermeidet. Im Nebel, das letzte Stück von Enzinger geleitet, kamen wir oben an, und wie behaglich war es nun in der lieben alten Hütte und warm, gar nicht winterlich kalt. Auch später, als wir statt Nebel und Regen herrliche Sonnentage und kalte Nächte hatten, war es nicht kalt im ungeheizten Schlafzimmer. Am nächsten Tage war es noch neblig, und einen Versuch, den Schmiedinger zu besteigen, gaben Walter und ich kurz vor dem Gipfel auf, aber dann kamen herrliche Sonnentage, und am Ostersamstag standen wir auf dem Gipfel des Kittsteinhorns. Der Aufstieg ist ja oft beschrieben worden. Im Winter geht man etwas anders als im Sommer und gewinnt bald den Felsrücken links vom Sommerweg nach dem Gletscher zu. Herrlich ist beim Aufstieg der Rückblick zu den Kalkalpen; neben Waghmann, Steinernem Meer und Hochkönig erscheinen bald links die Loferer Berge und das Kaisergebirge, rechts der Dachstein. Aber der Blick geht viel mehr auf die vor uns sich erhebenden Eisgipfel, das Kittsteinhorn und jenseits des Kapru-

nertals auf Wiesbachhorn und Hochtenn. Das schöne Bild von Hanaufsef aus den „Schiparadiesen der Alpen“, das uns der Verlag Bruckmann gütigst zur Verfügung gestellt hat, zeigt den Anstieg kurz vor dem Gletscher. Es ist frühmorgens; die Westflanke des Kitzsteinhorns liegt im Schatten, und die Sonne beleuchtet den beschneiten Felszahn des Magnetfögels, dem die Schifahrer im Bogen über den herrlich weiten Gletscher zustreben. 24 Schifahrer kann man auf der Photographie zählen, manche kommen von unten nach, andere weiter vorn sind unsichtbar. Ein solches Leben ist Ostern am Kitzsteinhorn. Rechts sieht man noch den Maurerfögel. Am Magnetfögel schnallt man ab und beginnt den Anstieg zum Kitzsteinhorngipfel. In der von Professor Buff 1914 herausgegebenen Hüttenbeschreibung steht ausdrücklich „Führer nötig“, aber ich habe bei den vielen Touristen keinen Führer gesehen, und nur einer Seilpartie bin ich begegnet. Der Anstieg über den Nordwestgrat, auf dem Wilde die rechte Kante vom Magnetfögel an, ist im Schnee schwieriger als im Sommer, zumal ohne Nagelschuhe, und die Seilsicherungen, die mir im Sommer etwas überflüssig erschienen, tun doch gute Dienste. Die Aussicht oben ist ganz herrlich, das schöne Bild von Baumann S. 22, auch eine Winteraufnahme, gibt eine gute Vorstellung, aber es ist ja nur ein Ausschnitt; es fehlen links, neben dem Wiesbachhorn, der Hochtenn und rechts die westlichen Tauern mit Benediger und Dreiherrnspitze.

Wie schön die Abfahrt zur Hütte sein muß, kann wohl jeder Schifahrer auf dem Bilde erkennen. Von Mittag ab wird es auf der Hütte von Stunde zu Stunde lebhafter; die Ostergäste kommen, immer neue Partien steigen auf. Sie haben es leichter als wir im Regen, aber ein tüchtiger Anstieg ist es doch. Mancher trägt einen schweren Rucksack und wird dem Hüttenwirt nicht viel zu verdienen geben. Es ist frische Jugend, Jungen und Mädchen, aus dem Pinzgau, aus Salzburg, München, Wien, kaum welche über 30; mich hält man für einen schonungsbedürftigen Greis und fragt, ob ich auch aufs Kitzsteinhorn wolle. Die Hütte hat 19 Betten und 32 Lager, aber mehr als 100 Gäste müssen Platz finden. Enzinger kann sie kaum unterbringen, und die Zahl kann er nur feststellen, indem er die Schier zählt. Die Gäste müssen eng zusammenrücken auf den Lagern, manche schlafen auf Tischen und Bänken im Gastzimmer. Im Herbst 1932 hatten wir noch einen neuen Damenschlafraum hergerichtet mit 10 neuen Lagern, aber bei diesem Massenbesuch steht die Trennung der Geschlechter nur auf dem Papier; die Touristin trennt sich auch nicht gern von dem Begleiter, der beim Aufstieg im Laufe der Zeit das meiste Gepäck in seinen großen Rucksack genommen hat. Jetzt bewährt sich die Großzügigkeit, mit der die Sektion vor 25 Jahren über den Bedarf der ersten Zeit hinaus das schöne Haus hingestellt hat; wir und alle, die auf der Hütte einkehren, sollten den Gründern und Stiftern dafür danken.

Am Ostersonntag beginnt früh der Massenaufstieg zum Kitzsteinhorn, von unten steigen immer neue Partien auf, auch die Salzburger Hütte (1900 m) ist überbelegt. Als der Schwarm sich ver-

laufen hat, steige ich gemütlich allein zum Gletscher auf und besuche diesmal den Maurerkogel, der leider auf der neuen Glocknerfarte den Rang als Dreitausender verloren hat; er misst statt 3002 nur mehr 2955 m. Von unten wie ein breiter Rücken aussehend, ist er oben ein scharfer Schneegrat; man blickt tief ins Stubachtal, zum Benediger und Glockner und hat das Kitzsteinhorn unmittelbar vor sich, auf dem immer neue Partien auf- und absteigen. Auch den danebenliegenden Schmiedinger besuche ich noch (2960 m). In der Hütte treffe ich meinen Sohn wieder. Ich hatte ihn mit Enzingers Schwager, dem Schi- und Bergführer Bacher, den Enzinger gern als Kursleiter auf der Hütte haben wollte, losziehen lassen und gesagt, Walter solle feststellen, ob Bacher schilaulen könne. Das hat Bacher natürlich gereizt, und sie sind den ganzen Schmiedingerkees heruntergefahren und über den Steilhang bis ins Zeserettal hinab, dann mit Steigeisen den aperen ganz steilen Grashang zur Hütte aufgestiegen. Die Fahrt möchte ich nicht nachmachen; Enzinger und Bacher erklärten, es sei eine Erstabfahrt gewesen.

Viele Touristen fahren nachmittags schon von der Hütte zu Tal. Für manche ist es eine harte Nuß, denn es geht steil abwärts; es ist eine schwere Geländefahrt. Wenn bis zum Wald Schnee liegt, hat man eine ununterbrochene Abfahrt von 1200 m. Am Spätnachmittag, wenn die vielen Spuren gefroren sind, kommt kaum einer sturzfrei den Hang an der Hütte herunter. Vergnügt sehen die anderen von oben zu. Aber unten im Tal in der Wüstelau stehen Autos und bringen die Schifahrer im Pendelverkehr nach Zell am See, von wo auch sie noch spät abends in der Heimat eintreffen können.

Wir selbst haben noch einen schönen Sonnen- und Ruhetag auf der Hütte, dann fahren wir am Osterdienstag morgens ab, auch uns machen der Harsch und die gefrorenen Schispueren zu schaffen, aber mittags sitzen wir in Kaprun bei Orgler in warmer Sonne im Garten; abends in München schneit es.

Es war eine herrliche Schifahrt, und es ist eine meiner schönsten Bergerinnerungen. Nie ist mir die Krefelder so „zünftig“ vorgekommen, und nie habe ich mich auf dem Kitzsteinhorn Gipfel so wohl gefühlt wie inmitten der sportbegeisterten Jugend. Auf der Krefelder Hütte kann man nicht verstehen, daß man besorgt ist, ob nicht die Jugend dem Alpenverein verloren geht. Es ist auch gelegentlich ein Unterschied gemacht worden zwischen dem Bergsteiger, der den Schilau des winterlichen Bergsteigens wegen betreibt, und dem sportlichen Schiläufer. Wer die Kitzsteinhornfahrt mit Freuden machen will, muß beides zugleich sein. Mit Recht sagt Luther von dieser Fahrt in den „Schi-paradiesen“: „Wundervoll dort oben die herrliche Aussicht; und doch — wer denkt nicht schon an die unvergleichliche Abfahrt?“ Wer ihr aber sportlich nicht gewachsen ist, für den wird sie ein Trauerspiel.

Für die Sektion Krefeld ergeben sich aus dem starken Winterbesuch neue Aufgaben. Wir haben den Bestand an Wolldecken stark vermehrt, sodaß wir jetzt Decken für 100 Personen haben für den Massenbesuch. Vor dem Krieg hatten wir nur 10 Matrazenlager.



Lichtbild Baumann

Auf dem Wege von der Wüstelau zur Salzburger Hütte im Winter
links der Gaisstein, dahinter der dunkle Felskoloß der Hochkammer,
ganz im Hintergrunde die elegante Pyramide des Kitzsteinhorns

Wir haben den Führerraum — Führer lassen sich kaum bei uns sehen — als Winter- und Selbstversorgerraum eingerichtet und über den 6 Matrazenlagern ein Obergeschloß mit weiteren 6 Matrazen angelegt. Dazu kommt der neue Damenschlafraum, sodaß wir jetzt 32 Lager statt 10 zur Verfügung haben. Bei der geräumigen Anlage der Hütte war das möglich. Aber an den Wintersport haben die Erbauer nicht gedacht. So fehlt uns leider der Schiraum und ist in der Hütte nicht unterzubringen. Zu Ostern standen die Schier in Massen draußen an der Wand und trockneten in der Sonne; bei einem Wettersturz muß es ein furchtbares Durcheinander geben, und unerträglich wird es, wenn in den Gängen und im Gastzimmer gewachst wird. Wir müssen anbauen oder den Schiraum in das Nebengebäude verlegen. Dieser Schuppen hatte als Bauhütte gedient und beherbergt jetzt Mulistall, Waschküche und Holzvorräte. Er ist längst baufällig und muß in den nächsten Jahren durch einen dauerhaften Neubau ersetzt werden. Es wird eine kostspielige Anlage werden. Möglichst soll ein Schiraum auch frostfrei sein, deshalb ist es vielleicht besser, ihn an das Hauptgebäude anzubauen. Die Wasserversorgung war im Winter bisher nur durch Schneeschmelzen möglich. Eine neue Anlage ist dringend erforderlich, wenn der Besuch stärker zunimmt. Auch die Frage der Heizung der Hütte wird dann an uns herantreten.

Die Art der Bewirtschaftung hat sich im Laufe der Zeit geändert. Früher war die Hütte im Winter unbewirtschaftet und mit Alpenvereinschlüssel zugänglich. Die Uebernachtung und der Holzverbrauch wurden unten in Kaprun beim Hüttenwirt bezahlt — oder

auch nicht. Enzinger fing an, die Hütte zu beaufsichtigen und bei gutem Besuch zu bewirtschaften. 1933 führte er die Bewirtschaftung durchgehend im März und April. Er hatte vor, außerhalb der Feiertage Dauergäste aufzunehmen und durch seinen Schwager, den Schi- und Bergführer Bacher, Schikurse für Geübte zu veranstalten. Aber der Verwaltungsausschuß kämpft gegen die Aufnahme von Dauergästen auf Alpenvereinshöhlen an und geht wohl von Erfahrungen auf stark besuchten Höhlen aus. Da wird leicht dem Turenfahrer von Dauergästen der Platz weggenommen. Das kommt auf der Krefelder Hütte nicht in Frage, sie hat keinen Durchgangsverkehr, ist außerhalb der Feiertage schwach besucht, und für den Touristen, der nur die Kitzsteinhornfahrt macht, ist es eine große Erleichterung, wenn er ohne Proviant den anstrengenden Aufstieg machen kann und die Hütte behaglich bewirtschaftet vorfindet. Die Kitzsteinhornfahrt ist für die Besucher von Kitzbühel, Saalbach, Krimml, Gerlosplatte der hochalpine Abschluß eines längeren Aufenthaltes geworden. Und wer Zeit zur Verfügung hat wird gern einige Tage oben verweilen, auch wenn die Turenmöglichkeit beschränkt ist. Mit einem kleinen Stamm von Gästen ist es leichter die Bewirtschaftung durchzuhalten, und die Turenfahrer würden auch ihren Nutzen davon haben. Die Feiertagsgäste bringen dem Wirt sehr wenig, ein großer Teil bezieht nur Teewasser. Als Beispiel sei erwähnt, daß in den Pfingstfeiertagen 1934 von 22 Besuchern in der ganzen Zeit verzehrt wurden: 6 Portionen Fleckel mit Schinken, 3 Schmarren, $\frac{1}{4}$ l Wein und einige Suppen.

Wie schon gesagt besteht ein gewisser Gegensatz zwischen den Wünschen der gebirgsnahen Wintertouristen und den Bedürfnissen der gebirgsfernen Mitglieder, die ihren Urlaub in den Winter legen und Schisport treiben. Die Sektion Krefeld dient mit ihrer Hütte vornehmlich den gebirgsnahen Schiläufern und wird auch in Zukunft von den eigenen Sektionsmitgliedern nicht so viel besucht werden. Trotzdem werden wir für den weiteren Ausbau der Hütte Opfer bringen, wie ja auch die Höhleneinnahmen immer restlos für die Hütte verwendet worden sind.

Aber man sollte es den Tieflandssektionen nicht verwehren, Winterhöhlen zu bauen, die ihren Bedürfnissen angepaßt sind, also geeignet zur Einführung in den Schisport und zum längeren Aufenthalt. Die Erfahrungen zeigen immer wieder, daß der gute Schnee und das schöne Gelände über der Baumgrenze liegen, auf dem Umland etwa von 2000 m an, wo es keine bewohnten Orte mehr gibt und wo unsere Alpenvereinshöhlen liegen. Wer Betrieb sucht, mag im Tal bleiben; man weiß ja, was z. B. aus Bürs geworden ist. Die Sektionen Rheinland-Köln und Dortmund haben mit ihren Höhlen das geschaffen, was wir brauchen, und es ist schade, daß nicht noch mehr leistungsfähige Sektionen unseres Verbandes nach dem Kriege Winterhöhlen gebaut haben; sie würden vor allem unter der Jugend werben für den Schisport und den Alpenverein. Der Verwaltungsausschuß ist diesem Bedürfnis entgegengekommen, indem er 19 Höhlen als Schisheimen erklärt hat, in denen längerer Aufenthalt und



Lichtbild Baumann

Blick vom Hüttenplatz auf das Kitzsteinhorn im Winter
rechts vom Horn der Bahn des Magnetfögele

Vorausbestellung erlaubt sind, aber nur für Schifursteilnehmer. Die Sektion Austria scheint planmäßig in diesem Sinne gearbeitet zu haben, denn ihr gehören allein 5 von den 19 als Schiheime anerkannten Hütten. Die meisten Schiheime liegen leider im östlichen Teil der österreichischen Alpen und kommen für uns Westdeutsche weniger in Betracht. Es fällt auf, daß in dem Neujahrsaufruf des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses, in dem von den neuen Aufgaben des Alpenvereins die Rede ist, mit keinem Wort der Ausbau unserer Hütten für den Wintersport erwähnt wird. Sicher ist es auch bei manchen andern Hütten so, daß sie, rein für den Sommerbetrieb gebaut, den Bedürfnissen des winterlichen Bergsteigens nicht genügen. Es wird auch anderwärts so sein, daß man durch Aufnahme von Dauergästen den Winterbetrieb wirtschaftlich gestalten und damit auch den Touristen dienen könnte. Wenn der Alpenverein das nicht will, werden dem Bedürfnis folgend andere Häuser entstehen. Es wäre schade, wenn der Alpenverein sich aus einem Gebiet verdrängen ließe, das ihm bis jetzt allein gehört und in dem er den Geist bestimmt.

14. Bergfahrten der Mitglieder

Von Dr. Max Barthhausen, Krefeld

Während in den ersten Jahresberichten der Sektion genaue Aufzeichnungen über die Alpenreisen der Mitglieder enthalten sind, fehlen seit 1905 die Angaben. Von 1925 ab hat der Vorstand in dem Merkblatt zur Einsendung von Tourenberichten aufgefordert, aber nur wenige sind dem Wunsche nachgekommen. Viele Bergfreunde, die alljährlich die Alpen aufsuchten, waren wohl zu bescheiden, ihre Touren an den Leistungen zu messen, von denen in den winterlichen Vorträgen die auswärtigen Redner berichteten. Aber der Alpenverein ist keine Bergsteigergruppe; jeder Alpen- und Naturfreund ist willkommen. Die Naturliebe des Bergwanderers ist oft größer als die des Gipfelfürmers, und der Bau der Krefelder Hütte und die Leistungen des D. und Oe. Alpenvereins waren nur möglich durch das einträchtige Zusammenarbeiten aller Bergfreunde. Die Tourenberichte, die wir bringen, sind also mehr oder weniger zufällig ausgewählt, je nachdem ob Berichte vorliegen oder sonst Touren bekannt geworden sind; wer sich übergangen fühlt, möge dafür sorgen, daß er nächstes Mal mit dabei ist. In den Berichten erkennt man die verschiedenen Arten des Bergsteigens mit allen möglichen Uebergängen und Verbindungen: die Hochtour mit Führer, das Bergwandern, das führerlose Bergsteigen

und den alpinen Schilau. Unter den Führerturisten sei zunächst Sanitätsrat Dr. Scheffels nochmals genannt, dessen an anderer Stelle schon gedacht worden ist. Er hat auf seinen 35 Sommerfahrten nach seinen Aufzeichnungen 32 Berggasthäuser und 138 Hütten besucht, 137 Gipfel bestiegen und hat 59 Führer in seinen Tagebüchern. Mit 64 Jahren hat er mit dem Schilau begonnen und 6 Winterfahrten unternommen, ist aber, wie er sagt, Anfänger geblieben. Von größeren Führungsturen sind uns bekannt geworden:



Studienrat Dr. Max Barkhausen
Hüttenwart 1922, Vorstehender seit 1928

Gustav Adolf Scheibler: Turen bei Berchtesgaden, (Hochkalter und andere), im Glocknergebiet (Glockner, Wiesbachhorn), im Engadin (Biz Pälli), im Wallis (Weißmies, Südlenzspitze, Nadelhorn), Dolomiten (Stablerturn, Langkofl). Alle Turen mit Ausnahme des Langkofls mit Frau G. A. Scheibler.

Ernst Barkhausen, Biersen: im Engadin Pälli, Bellavista, Bernina, Zupo, Rosseg; im Wallis Wellentuppe, Monte Rosa, Matterhorn; im Bergell schwere Kletterturen, Cima del Largo, Cengalo, Biz Badile und andere.

Studienrat Dr. Schlitt: Jungfrau, Montblanc.

Auch die Jugend ist vertreten. Gerhart Barkhausen, Biersen, geb. 1914, und Wilhelm Bierling, geb. 1914: alpiner Lehrturs auf der Kölner Hütte mit Hochturen, anschließend Dektal mit Wildspitze. Hertha Barkhausen, Biersen, geb. 1916: bei Berchtesgaden Göll, Hochfalter; im Ortlergebiet Cevedale Eraberfierung, Bertainspize, Tschenglsfer Hochwand, Ortler über den Hinteren Grat.

Bergwanderungen in Verbindung mit Führerturen in den Ostalpen, die häufigste Form der Alpenfahrten, sind uns iwenig gemeldet worden. Genannt sei Oberposttrat Wahl mit 15 Alpenfahrten und vielen Bergbesteigungen in allen Teilen der Ostalpen, außerdem 2 Schifahrten. Solche Fahrten führten noch aus: Staatsanwalt Feltgen; Paul Reymann; Steuerinspektor Manegold (Ortler, Silvretta, Dektal; Heinrich Kuhlen; Studienrat Wernerus; Josef Schöne-mund (Zillertaler, Hohe Tauern, Stubai- und Dektaler); Alex und Maria Bangs (Stubai- und Dektaler).

Dipl. Ing. Laraß, Uerdingen, hat seit 1902 eine lange Reihe von Gipfeln der Ostalpen meist führerlos bestiegen, außerdem zahlreiche Kletterturen in der Sächsischen Schweiz gemacht. Wetterstein, Karwendel, Rhätikon, Silvretta, Dektal, Stubai-er, Hohe Tauern, Ortler-gebiet sind mit den wichtigsten Gipfeln vertreten, insgesamt 21 Alpenfahrten.

Dr. Barkhausen bestieg als Anfänger mit Führer Zuckerhütl und Feldkopf (Zillertal), seitdem führerlos. Ortler, Königspize, Glockner und Kitzsteinhorn in 7 Tagen. Nach dem Krieg mit Frau Barkhausen führerlose Turen in Rhätikon, Silvretta, Dolomiten (Nördliche Vajolettürme, Rosengartenpize, Boè, Ueberquerung des Monte Cristallo; Kleine Sinne mit Führer); Glockner mit Uebergang zum Moserboden, wiederholt Kitzsteinhorn. Dachstein allein. Mit Ernst Barkhausen (mit Führer): Palü, Bellavista, Bernina, Zupo, Rosseg, Wellentuppe, Monte Rosa, Matterhorn. Insgesamt 14 Sommerbergfahrten.

Gustav Kaulerz, führerlos, mit Frau: Schönfeldspize, Wagespize, Zuckerhütl, Großglockner, Wiesbachhorn, Johannisberg, Gr. Bärenkopf, Hohe Doek, Glockner, Kitzsteinhorn. Mit dem Rad von Basel bis Zermatt, Matterhorn führerlos, ohne Frau.

Studienrat Otten, führerlos: Großvenediger, Großglockner, Dreiherrnspize, Wörner, Dreitorspizen (drei Spizen), Ortler, Königspize, Bertainspize über ND Grat, Tschenglsfer Hochwand, Wildspitze, Zuckerhütl, Wagnmann über die Ostwand von Bartholomä, Gratwanderung zur Schönfeldspize mit Abstieg ins Wimbachtal. Walter la Dous und Jakob Gruber: Glockner mit Uebergang zum Wiesbachhorn mit Führer, dann führerlos, hauptsächlich Kletterturen im Allgäu, Rhätikon, Karwendel (Kaltwasserkarspize, Rißer Falk, Lamsenspize direkte Ostwand), Stubai-er Hochturen, Ferwall, Silvretta (Großflizner), Dolomiten (Grasleitenturm, Stabeler, 1.

und 2. Sellaturn, Langkofl mit Abstieg Südwand); Cima di Fiocobon, Cima Pradidale Südwest Pfeiler Nerudaweg; Eisfer, Elfer, Zwölfer (Sextener Dolomiten).

Schituren

Rudolf von Beckerath: Schifahrten im Gebiet von Stuben mit Besteigung der Gipfel; Obergurgl (Seelenfogel, Granatenfogel, Wurmfogel); Samnaun (Chamins, Greitspizze, Vadret, Muttler).

Paul Blasberg: Schifahrten im Ferwall, Arlberggebiet, Montafon.

Erich Hild: Pflingstfahrt durch die Silvretta.

Leo Haerten: Durchquerung der Dehtaler.

Dr. Barkhausen: 10 Schifahrten im Gebiet von St. Christoph, Zürich, Arosa, Obergurgl, Kölner Hütte, Krefelder Hütte, Valluga, Weißhorn, Brüggerhorn, Festfogel, Planstopf, Pezid, Furgler, Ritzsteinhorn.

Gerhart Barkhausen, Diersen: Schifahrten Gerlosplatte, Kölnerhütte, Alp Rauz, Silvrettadurchquerung, Biz Buin.

Studienrat Otten: 18 Schifahrten mit den entsprechenden Hochturen, führerlos, nach St. Christoph, St. Anton, Zürich, zum Goldenen Berg, nach Arosa, zum Schneefernerhaus, zur Kleinen Scheidegg. Besteigung der Jungfrau, Abfahrt nach Concordia.

Walter Barkhausen, geb. 1915. Gemeinsam mit Dr. Barkhausen: Schifahrten im Gebiet von Zürich, Arosa, Obergurgl, Kölnerhütte. Dann Alp Rauz (Arlberg) mit entsprechenden Gipfeln. Silvrettadurchquerung. Führerlose Schibergfahrten: im Engadin Palü; im Wallis Strahlhorn, Rimpfischhorn, Allalinpaß Uebergang nach Täsch, Castor, Monte Rosa; Montblanc von Chamonix aus.

15. Heimatwanderungen

Ein neues Betätigungsfeld der Sektion Krefeld

Von Paul Reymann, Wandertourist

Leitspruch: Trink, o Augen, was die Wimper hält,
Von dem goldenen Ueberfluß der Welt!
Gottfr. Keller

Kriegs- und Inflationsjahre hatten, wie allenthalben, auch auf das Leben in der Sektion Krefeld lähmend gewirkt. So ist es verständlich, daß der Vorstand nach Uebertwindung der schlimmsten Jahre erwog, wie die Sektion wieder mit frisch pulsierendem Leben erfüllt und nach Möglichkeit auch vor neue Aufgaben gestellt werden könnte, die den Zusammenhalt unter den Mitgliedern zu fördern geeignet waren.

Dabei verfiel man Anfang 1924 u. a. auf den Gedanken, ähnlich wie bei anderen Sektionen, einen Versuch mit Wanderungen der Mitglieder im Gebiet der engeren Heimat zu machen. Am 6. Juli 1924 fand die erste Wanderung statt, gewissermaßen eine Wanderung „auf Probe“. 4 Damen und 10 Herren nahmen daran teil und konnten im streckenweise recht sumpfigen Gelände an der Schwalm beweisen, ob sie gewillt waren, auch Unbequemlichkeiten in Kauf zu nehmen.

Der Versuch gelang, und man rief nun allmonatlich durch Aushang die Sektion zu einer Wanderung auf. Schon bald zeigte es sich, daß ein bestimmter Kreis von Sektionsmitgliedern regelmäßiges



Die Wandergruppe der Sektion rastet auf der Spanischen Schanze
in der Seveler Heide. 1930

Interesse an den Wanderungen hatte. Ab Anfang 1925 wurde alljährlich dieser Kreis namentlich ermittelt und laufend von jeder geplanten Wanderung durch Postkarte unterrichtet. Die A.-V.-Wanderung am ersten Sonntag des Monats wurde zur ständigen Einrichtung im Leben der Sektion Krefeld. Gleichzeitig wurde 1925 im Vorstand ein Amt für Heimatwanderungen geschaffen und Verfasser dieses übertragen.

Die Beteiligung an den Wanderungen schwankt stark je nach Jahreszeit, Wetter und Ziel. Zwischen der 2-Männerwanderung und einem Heerwurm von etwa 55 Personen sind so ziemlich alle Beteiligungsziffern bei den 129 Wanderungen bis Ende 1934 vertreten. Der Durchschnitt liegt etwa bei 15—20 Personen je Wanderung. Am niedrigsten ist die Beteiligung meist im August in der Reisezeit, am stärksten im Dezember aus Anlaß der sog. Niklaswanderung. Der

Verlauf dieser letzteren Wanderung hat seit 1924 schon feste „traditionelle“ Formen angenommen, die kurz festgehalten seien:

Abmarsch $\frac{1}{2}$ 7 ab ab Moersferplatz, 8—9 Kaffeerauf auf dem Hülserberg, dann Wanderung über die Höhenzüge bis etwa Rheurdt. Nur auf dieser Wanderung ist die sonst übliche Rucksackverpflegung verpönt. Eine kriegsstarke, mehr oder weniger heiße, in den verschiedensten Graden gesalzene Erbsensuppe nebst Eisbein und Wurst wird vertilgt. Sie gibt den Betriebsstoff für die Nachmittagswanderung durch die schönen Waldungen bei Blühn. Den Abschluß bildet dann der Niklaskaffee unter Adventskränzen, der sich im Laufe der Jahre mehr und mehr zu einer trauten Weihnachtsfeier aller Wanderer der Sektion entwickelt hat. Die Beteiligung ist allmählich auf etwa 50—60 Personen angewachsen. Bis zum Aufbruch gegen 7 Uhr abends herrscht „Original-N.-V.-Hüttenstimmung“, jener eigene Zauber von Kameradschaft, Harmonie und Frohsinn, der allen Berggängern bekannt und dennoch mit Worten schwer zu umschreiben ist.

Fast 11 Jahre — bei Erscheinen dieser Schrift — wird nun ohne Unterbrechung das Heimatwandern in der Sektion Krefeld betrieben. Dabei wurde der linke Niederrhein zwischen Köln und Cleve einerseits, zwischen holländischer Grenze und dem Rhein andererseits kreuz und quer auf allen Schleichwegen durchlaufen. Auf der rechten Rheinseite lockten uns das Bergische Land, die Wälder und Hügel an der Ruhr, die stille Heide zwischen Ruhr und Lippe. In ferneren Zielen wurde das Siebengebirge und das romantische Ahr-tal aufgesucht.

Die Tagesmarschleistung liegt im Durchschnitt bei 25 km, mal darüber und auch darunter. Unter Einschaltung der nötigen Rasten und in der richtigen Ausrüstung d. h. in unserem harmlosen Falle besonders bequemes Schuhwerk, wurden die Märsche bisher immer leicht bewältigt. So wird körperlich ein dauerndes Training erzielt, das dann bei Reisen ins Gebirge, sei es im Sommer oder im Winter, praktischen Gewinn bringt.

Alle Altersstufen von etwa 20 Lenzen aufwärts bis zum rüstigen, weißhaarigen Siebziger, Damen und Herren, haben sich in der Wandergruppe in der Freude an der schönen Natur zusammengefunden. Einfachheit ist unsere Regel. Der Rucksack birgt die Verpflegung. Manch fröhlicher Akt wird laut, wenn bei der Mittagsrast der Inhalt ans Tageslicht kommt und dem lieben Nachbarn etwas „reichlich“ oder einer kritischen Lippel-Kollegin als „unzeitgemäß üppig“ erscheint. (Hier sei dem Baas z. B. mehr Zurückhaltung mit Schofo-Buddings empfohlen. — Anm. d. Schriftlitz.) Ein unglückliches Geschöpf ist nur der jeweilige Führer. Er ist nach ungeschriebener Satzung einfach für alles verantwortlich, für Wetter, Stimmung, Zustand der Wege, Farbe des Kaffees (129 Wanderungen = 129 div. Kaffee-Zubereitungen), Gewicht der Rucksäcke, Länge der einzelnen Zusatz-km, Unstimmigkeiten im Fahrplan, Dauer-Umkreisung von Kirchtürmen, die nicht aus dem Blickfeld verschwinden wollen usw. usw.

Mitunter ist ein Führer bestrebt, seine Schar im Hürdenrennen auszubilden. Wiefenzäune ohne Zahl werden überstiegen oder durchkrochen. Die sonst so zuverlässigen Mehtischblätter versagen offenbar an solchen Stellen. Wassergräben werden genommen, wobei manchmal sogar der Sprung ins statt übers Wasser gelingt. So ist jeder in seiner Art um die Erheiterung seiner Mitwanderer besorgt, und mit vollem Recht können alle Wanderer zwischen 20 und 70 Lenzen ausrufen: „Was haben wir für eine sonnige Zugend!“ Denn Wandern erhält jung!

Vereinzelte „Sternwanderungen“ führten die Wandergruppe an einem vorher vereinbarten Zielpunkt mit den Wandergruppen von Nachbarsektionen zusammen.



Rast der Wandergruppe vor der Toreinfahrt von Haus Winkelhausen
der Grafen Spee bei Angermund

Für Kilometerfresser und eingefleischte Junggesellen wurden vor einigen Jahren sog. „Herrenwanderungen“ angeregt, Marschstrecke nicht unter 35 km, je näher bei 50 km umso lieber. Indessen setzte sich dieser Typ von Wanderungen nicht durch. Woran mag es gelegen haben? Fanden sich zu wenig Kilometerfresser? Oder wollte man sich doch lieber an der Natur in Gegenwart des schönen Geschlechts erfreuen, statt egoistisch nur allein zu genießen?

Auch einige Nachtwanderungen wurden im Laufe der Jahre durchgeführt. Aber nur bei der ersten Nachtwanderung vom 5. auf 6. Mai 1928 klappte die Vereinbarung mit dem Vollmond. Er leuchtete auf unseren Wegen durch die Wankumer Heide und über die Hinsbecker Höhen. Es war selbst mild genug für eine idyllische nächtliche Waldrast. Beides, Vollmond und milde Temperaturen, blieben uns auf den späteren Nachtwanderungen leider versagt.

Festliche Ausgestaltung fand schließlich die 100. Wanderung am 18. September 1932. Zur eigentlichen Feier nachmittags waren etwa 70 Wanderer in den schönen Räumen von Haus Lichte in Süchteln versammelt. Auf dieser wohl gelungenen Veranstaltung kam zum Ausdruck, welch festen Platz sich die Heimativwanderungen im Leben der Sektion inzwischen gesichert hatten.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sich erst durch die regelmäßigen monatlichen Wanderungen eine große Anzahl von Sektionsmitgliedern näher kennen gelernt hat. Manch freundschaftliches Band wurde geknüpft. Auch ist ein reger Austausch über alles, was Reisen, Bergsteigen, Wintersport, Ausrüstung, Unterkunft und dergl. Erfahrungen betrifft, dadurch in Gang gekommen. Darüber hinaus erschloß sich den Wanderern eine Fülle heimlicher Schönheiten in der engeren und oft zu Unrecht verkannten Flachlandheimat. Darum mögen die Heimativwanderungen weiter gepflegt werden, solange die Sektion Krefeld des D. u. De. A.-V. besteht.

16. Vortragswesen

Von A. Wahl, Krefeld

Seit ihrer Gründung hat die Sektion auf die Abhaltung von Vorträgen viel Wert gelegt, um dadurch entsprechend den Satzungen des D. u. De. A. V. „die Kenntnis der Alpen Deutschlands und Oesterreichs zu verbreiten und zu erweitern“. Gerade die Vortragsabende haben auch dazu beigetragen, die Alpenfreunde einander näher zu bringen und für den Besuch des Gebirges zu werben, darüber hinaus aber auch die Mitglieder zu hochalpinistischer Betätigung anzuregen. In den ersten Jahren, als die Sektion noch klein war, bildete der Vortrag den Mittelpunkt für einen Sektionsabend, an dem die Mitglieder bei frohem Umtrunk zusammenblieben — man liest in den Protokollen sogar von Bowlen — um über ausgeführte und geplante Alpenfahrten zu plaudern. Diese Sektionsabende fanden bis zum Jahre 1901 bei Schivers, Königstraße statt, dann einige Jahre bei Pastern, Ostwall, bis der Raum zu klein geworden war und in den Klosterhof, Königstraße umgezogen wurde. Im Jahre 1911 genügte auch dieser nicht mehr, und man nahm den oberen Saal der Stadthalle. Vom Winter 1924 ab trat eine grundsätzliche Umgestaltung ein, die Verbindung mit Wirtschaftsbetrieb hatte sich überlebt. Die Abhaltung der Vorträge vor Stuhlreihen in der Industrie- und Handelskammer hat mit ihrem Erfolg bewiesen, daß die Mitglieder sich dabei wohler fühlen, denn der Besuch ist seitdem erheblich gestiegen. Eine Besucherzahl

von etwa 200 bis 250 ist fast immer vorhanden, in den letzten Jahren stieg sie bei einigen Vorträgen bis über 300. Selbstverständlich haben zu diesem erfreulichen Ergebnisse auch andere Umstände beigetragen wie Steigen der Mitgliederzahl und die Zugkraft der Redner. Nur für die Hauptversammlungen wurde der Saal in der Stadthalle beibehalten. Diese Zusammenkunft ähnelt noch den Sektionsabenden der ersten Zeit, weil bei ihr Mitglieder über ihre Turen berichten und der Abend auch der Pflege der Geselligkeit dient. Lange Jahre, bis nach dem Kriege, sind fast alle Vorträge von Mitgliedern gehalten worden. Es muß unsere Hochachtung erwecken, mit welcher Liebe zur Sache des Alpenvereins die Herren für einen Zuhörerkreis, der kaum einmal größer als 30 war und erst nach 1900 auf 50 bis 100 stieg, ihre Vorträge hielten, viele schon mit Lichtbildern. Mit ebensolcher Achtung, ja Bewunderung lesen wir, welche alpinen Leistungen damals vollbracht wurden. Der Raum verbietet leider, alle Redner und ihre Vorträge zu nennen, wir wollen uns daher auf die beschränken, die sich häufiger in den Dienst der Sache stellten.

Gleich die erste Sektionsversammlung am 4. Juni 1894 brachte einen Vortrag des Amtsrichters Seutwen über eine Ortlerbesteigung, und dieser hat dann in den späteren Jahren noch manchen Vortrag geboten. Andere Namen, die wir bis zum Kriege häufig mit Berichten über eigene Hochtouren und Bergfahrten verzeichnet finden, sind Dr. Ellenbeck, Karl Haupt, Dr. Königs, Lehrer Luckenbach, Dr. Mushacke, Prof. Dr. Buff, Dr. Koloff, Prof. Dr. Schwabe, San.-R. Dr. Scheffels. Unter den auswärtigen Rednern waren gern begrüßte häufige Gäste die hervorragenden Düsseldorfer Hochtouristen Dr. Niepmann und Dr. Lausberg, von denen besonders der erstere zu den namhaften Bergsteigern seiner Zeit gehört. Ein außergewöhnliches Ereignis war 1895 ein Vortrag von Bayerns, der gemeinsam mit anderen Gesellschaften veranstaltet wurde und einen Reinertrag von 351,20 M. erbrachte. Dr. Blodig sprach 1913 und mehrere Male Dr. Schiebold, das waren aber auch fast die einzigen auswärtigen Redner bis nach dem Kriege. Erfreulicherweise waren daher die Ausgaben niedrig, sodaß die Sektion ihre Hauptkraft dem Bau der Hütte zuwenden konnte.

Die Zahl der Vorträge war in den ersten Jahren wie jetzt durchschnittlich 6, ging 1902 bis 1910 auf 3 zurück, um dann bis zum Kriege wieder die alte Zahl zu erreichen. Im Kriege lag das Vortragswesen naturgemäß darnieder, es fanden nur 4 Vorträge im Jahre 1916 statt und 2 im Jahre 1917, letztere wurden von zwei auswärtigen Damen gehalten.

Der Zusammenschluß der rheinisch-westfälischen Sektionen zu einem Verbandsverband gab dem Vortragswesen einen großen Aufschwung. Die Redner können jetzt eine Reihe von Vorträgen hintereinander halten, und die allgemeinen Kosten werden auf die beteiligten Sektionen nach der Mitgliederzahl umgelegt. Durch die Herabsetzung der Kosten war es möglich, hervorragende Alpinisten jeder Richtung zu gewinnen, Eismänner und Felskletterer, Schiläufer und Künstler.

Einige Namen seien zeitlich geordnet in die Erinnerung gerufen: Prof. Heinz von Ficker-Innsbruck, Dr. Kurt Floerike-Stuttgart, Dr. Blodig-Bregenz, Dr. Trinkler-Bremen, Alfred Horeschowitz-Wien, Dr. Erich Meyer-Breslau, Dr. Kugh-Triest, Victor de Beauclair-Freiburg, Walter Flaig-Gargellen, Karl Wien-München (Pamirexpedition), Prof. Paulcke-Karlsruhe, Dr. Defner-Igls, Dr. Beigel-München (Himalajaexpedition 1929), Dr. Kiene-Bozen, Reg.-Rat Phil. Borchers-Bremen (Kordillera-Blanca-Expedition des D. u. O. A. B.), Dr. Langes-Bozen. Von Vertretern des jüngeren Bergsteigergeschlechts die in den letzten Jahren gesprochen haben, seien genannt Ernst Baumann-Reichenhall, Walter Stöber-Pforzheim, Fred Oswald-Hamburg, Gustl Kröner-Traunstein, Karl Pöppinger-Wien und C. B. Schwerla-München. Den größten Erfolg der jüngeren Redner hatte der leider inzwischen verunglückte Toni Schmid mit dem Vortrag über seine Erstbesteigung des Matterhorns über die Nordwand. Der letzte Vortrag im Dez. 1934 von Notar Bauer-Landschut, dem Führer des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes über die Himalaja-Expeditionen 1929 und 1931 bildete einen der Höhepunkte unseres Vortragswesens. Außer diesen durch den Verband vermittelten Rednern sprachen aber auch unter großem Beifall Redner aus den Sektionen des Verbandes selbst: Karl Buntrock-Lachen, Dr. Dörrenhaus-Köln, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Grosche-M. Gladbach, Ing. Herdemerten-Düsseldorf, Staatsanwaltschaftsrat Keimer-Düsseldorf, Oberstudienrat Keller-Köln, R. Meives-Duisberg, Dipl.-Ing. Sieger-Hagen, Oberregierungsrat Siemon-Dortmund, Stadtbaurat Streich-Bielefeld. Allen Rednern, auch den nicht genannten, sei auch an dieser Stelle noch unser großer Dank abgestattet.

17. Die Schigruppe der Sektion

Von Herbert Frank, Krefeld

Schifahren in den Bergen bedeutet, wenn man vom ausgesprochenen Rennsport absieht, ihre Erwandlung auch im Winter, ihre Erschließung und den Genuß ihrer Schönheiten, in denen sie bis vor noch nicht allzu langer Zeit für die meisten Menschen ganz oder doch zum größten Teil verschlossen waren. Die Entwicklung des Schigeräts und der Fahrtechnik, damit die Steigerung der möglichen Leistung gehen zusammen mit dem Ausbau und der Anpassung der Stützpunkte und Unterkünfte für die Schiwanderungen.

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein hat durch die Erfassung aller Freunde der Berge, durch den Ausbau der Wege und die Errichtung der Hütten usw. in den vergangenen Jahren wohl die Haupt-

arbeit für die Erschließung der deutschen und österreichischen Bergwelt geleistet und hat durch die Zusammenarbeit mit den alpinen Organisationen anderer Länder bei der Erschließung des gesamten Alpengebiets für die Sommertouristik an 1. Stelle gestanden. Er steht vor der neuen Aufgabe, die Förderung der Wintersporttouristik und damit des Schifahrens gleich großzügig anzupacken und auch auf diesem Gebiet Richtung und Führung zu geben.

Daneben läuft eine andere Entwicklung. Durch die Entwicklung des Sports sind die jüngeren Jahrgänge, vor allem in den gebirgsferneren Gebieten unseres Vaterlandes, mehr als früher dem Alpenverein fern geblieben. Wandern und insbesondere Bergwandern, vom ausgesprochenen Klettern abgesehen, ist nicht Sport. Schifahren aber ist eine außerordentlich glückliche Verbindung der Werte, die im Bergwandern und im Sport stecken, und wird von allen, ganz gleich, ob sie sonst viel oder wenig Sport treiben, leidenschaftlich betrieben. Das Schifahren in den Alpenverein einbauen bedeutet, die jüngeren Jahrgänge, die für die Sommertouristik vorerst wenig oder erst später zu haben sein werden, für den Alpenverein gewinnen und ihm einen sporttreibenden Nachwuchs sichern.

Die ersten Ueberlegungen, in der Sektion Krefeld das Schifahren durch Einrichtung einer Schigruppe in weiterem Umfang als bis dahin einzuführen und zu fördern und für den Gedanken des Schifahrens zu werben, datieren aus dem Winter 1931/32. Der Führer der Sektion hatte die Notwendigkeiten klar eingesehen. Nach gründlichen Aussprachen und einigen Ankündigungen anlässlich der Wintervorträge der Sektion fand am 17. November 1932 in Wilmersroths Hotel „Stadt München“ die Gründungsversammlung der Schigruppe der Sektion Krefeld statt, bei der 26 Sektionsmitglieder anwesend waren.

Die Aufgaben der Schigruppe waren bei der für das Schifahren nicht gerade günstigen Lage unserer Stadt deutlich umrissen. Ihre Tätigkeit mußte der Vorbereitung zum Schifahren dienen. So wurden für die Anfänger Trockenschikurse eingerichtet, um sie ihr Sportgerät kennen und wenigstens im Stand beherrschen zu lehren. Für alle wurden Schigymnastikstunden abgehalten, um sie in sportlichem Training zu halten, sie wurden in Ausrüstungsfragen, bei der Wahl der Wintersportplätze beraten. Und bei annehmbarer Schneelage sind einige Fahrten nach Winterberg im Sauerland zustande gekommen, die für die einen Selbstzweck, für die anderen eine willkommene Vorbereitung sein mußten auf das ganz große Erlebnis, eine Winterfahrt in die Berge. All dies an den Schimöglichkeiten anderer Plätze gemessen kleine Geschehen zustandezubringen, war nur möglich, wenn alle vom Schifahren überzeugt waren und in einer festgefügtten Kameradschaft zusammenhielten, in der sich einer auf den anderen verlassen kann. Und das ist uns geschenkt worden.

Von den 26 Teilnehmern der Gründungsversammlung haben ein gut Teil den notwendigen Kontakt nicht finden können. Dafür ist es gelungen, in diesem ersten Schigruppenwinter einen Kern zu schaffen, der sich dann seinen Zuwachs aus Nicht-Sektionsmitgliedern geholt

hat. Wer denkt von den Schileuten nicht an die Nikolauswanderung 1932, wo die Schigruppe zum 1. Mal in Erscheinung trat und Ringtennis spielte — an die herrlichen Übungsabende im Schnee-Erfass der, ach, so bitter kalten Reithalle der Schupo, in der Manege vom Zirkus Straßburger — an unsere Fahrten nach Winterberg, wo wir, um den Anschlußzug in Düsseldorf zu bekommen, morgens um 4 Uhr im vollgepfropften Lieferwagen losfahren mußten? Wer freut sich nicht noch heute über unsere „trockenen“ Sonntagsunternehmungen zu Rad und zu Fuß — an unsere Gruppenabende — an die Buß- und Bettage in unserer „Filiäle“ Lobberich? Es ist bestimmt manchmal schwer gewesen, aber es hat niemandem geschadet. Und die Schigruppe ist dabei immer größer und fester geworden.

Im heurigen Winter hat dann eine weit intensivere Werbung eingesetzt, als das früher möglich war. Dank der verständnisvollen Unterstützung des Führers unserer Sektion und seines Beirats hat die Schigruppe viele neue Mitglieder aus der Sektion werben können. Ueber die Sektion hinaus ist die Schigruppe der erste Zusammenschluß von Schifahrern in Krefeld gewesen, hat angeregt, bildet einen festen Rückhalt für die in diesem Winter auf Anordnung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Heuying und des Reichssportführers aufgenommenen Bestrebungen, die Schifahrer in Krefeld zusammenzubekommen. Wenn die Schigruppe zum 40 Jahr-Fest auch noch nicht, wie die Wandergruppe, mit der sie engen Kontakt hält, oder gar die Sektion auf eine langjährige Tradition zurückblicken kann, so ist doch ein fester Grund gelegt, auf dem sie sich hoffentlich immer fester und größer fortentwickelt.



18. Ausblick

Unsere Festschrift ist bestimmt, in schwerer Zeit den Mitgliedern vor Augen zu führen, was in dem kleinen Bereich der Sektion im Laufe der Jahrzehnte geleistet worden ist. Die Mitglieder sollen sich verbunden fühlen mit denen, die vor ihnen für die deutschen Berge sich begeistert und für die gemeinsame Sache gearbeitet haben, und sollen sich bewußt werden, welche Lebenskraft in unserm Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein steckt — eine Kraft, die ihm immer wieder zufließt aus der Verbindung von Leibesübung, Naturliebe und völkischem Fühlen. So werden wir jetzt durchhalten während der zeitweisen Trennung von den österreichischen Bergen und den Brüdern jenseits der Grenze. In seinem Aufruf an der Schwelle des Jahres 1935 sagt der Führer der Gruppe Bergsteigen, Paul Bauer:

„Als Erfolg unserer gemeinsamen Arbeit im Jahre 1934 können wir es buchen, daß wir getreu den Worten unseres Reichssportführers all die wertvollen Kräfte und Errungenschaften der deutschen bergsteigerischen Bewegung ganz und unverfehrt in die neue Zeit hineingeführt haben, daß alle Freunde der Berge im Deutschen Reich mit Herz und Hand sich zu dem national-sozialistischen deutschen Staat bekant haben. Als eine geschlossene, straff geleitete Schar stehen wir am Ende des Jahres 1934 bereit, um für die alten, nun zu neuem Leben erweckten Bergsteigerziele zu leben und zu kämpfen.

Ob uns das Jahr 1935 wieder in der alten Weise mit unseren österreichischen Bergsteigerfreunden zusammenführen wird, das wissen wir nicht zu sagen. Hier sind Kräfte am Werk, vor denen wir uns zu beugen haben. Indes sich aber an der Grenze zwischen Deutschland und Oesterreich weltpolitisches Geschehen ganz großen Ausmaßes abspielt, bewahren wir fest im Herzen das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Wir kennen nicht, wie manche ausländischen Blätter nun schreiben, hie deutsche und hie österreichische Bergsteiger, unser Gefühl kennt nur d e u t s c h e Bergsteiger, ob sie nun im Reich oder ob sie in Oesterreich wohnen.

Vorerst liegt unser Weg im Jahre 1935 klar vorgezeichnet vor uns. Nicht Hervortreten nach außen soll unser erstes Ziel sein, sondern Arbeit im Innern. Ein Kümmerling, der nicht auch aus beschränkten Verhältnissen heraus etwas Großes leisten kann. Blasiert, wer da meint, unsere Berge seien ihm zu klein. Wir können auch in dem Raum, der uns von den Alpen geblieben ist, das deutsche Bergsteigertum zu einer neuen Blüte entwickeln. Lernen wir, uns auf gediegenes Bergsteigertum besinnen, gehen wir die alten Wege, erobern wir sie uns neu bei Wind und Wetter, bei Sturm und Schnee, es werden Bergsteiger dabei heranwachsen, groß, hart, edel, wie sie die Zukunft erfordert.“

Barthausen



Der Sektionsvorstand im Jubiläumsjahre 1934:
 Von links nach rechts stehend: Otten, Wahl, Reymann, Frank, Feltgen, Scheibler, Pieper;
 sitzend: Pelzer, Erasmus, Barkhausen

19. Sektionsleitung und Mitglieder

Vorsitzender der Sektion und Schriftführer: Dr. Barkhausen
 Goethestr. 104

Beirat:

Stellvertreter des Vorsitzenden, Vortragswesen: Oberposttrat
 U. Wahl, Jungfernweg 13

Kassenwart: Musikdirektor Carl Pieper, Städt. Konservatorium,
 Westwall 96

Hüttenwart: Adolf Scheibler, Friedrichstr. 49/51

Stellvertr. Hüttenwart, Festwart: Staatsanwaltschaftsrat Dr. Ernst
 Feltgen, Richard Wagnerstr. 41

Wanderungen: Paul Reymann, Schillerstr. 32

Bücherei: Studienrat Franz Otten, Schillerstr. 31

Schigruppe: Architekt Herbert Frank, Uerdingerstr. 58

Beisitzer: Geheimrat Dr. E. Erasmus, Westwall 29

Mitglieder im Januar 1935

Die B Mitglieder, die Mitglieder der Wander- und der Schigruppe
 sind durch Buchstaben gekennzeichnet.

Alt Feltz, Krefeld-Linn, Auf dem Bollwerk 4
 B Arnold Robert, Industriest. 14

Bade Mathilde Frä., Hohenzollernstr. 13
 BW Barkhausen Dr. Max, Studienrat, Goethestr. 104

- B** Barkhausen Walter, Goethestr. 104
 Barkhausen Ernst, Biersen, Adolf-Hitlerstr. 31
B Barkhausen, Gerhart, Biersen, Adolf-Hitlerstr. 31
B Barkhausen Herta Fr., Biersen, Adolf-Hitlerstr. 31
 Barthe Emil, Wilhelmshofallee 58
B Barthe Emil Frau, Wilhelmshofallee 58
 von Beckerath Raimund, Krafauerstr. 39
 von Beckerath Dr. Kurt, Moersferstr. 57
B von Beckerath Frau Maria, Moersferstr. 57
 von Beckerath Conrad, Uerdingerstr. 64
 von Beckerath Rudolf, Krafauerstr. 39
 Beek Toni, Hohenzollernstr. 53
 Behrend Max, Clebe, Roemerstr. 15
W Berendes Dr. Sanitätsrat, Krefeld, Horst-Wesselsstr. 47
 Bernauer Marianne, Fr., Clebe, Tiergartenstr. 44
 Biederich Carl, Hubertusstr. 73
 Bierling Wilhelm, Hohenzollernstr. 34
B Bierling Wilhelm jr., Hohenzollernstr. 34
 Birhofer Fritz, Krafauerstr. 83
 Birnes Paul, Brahmstr. 79
 Blank Walter, Krafauerstr. 68
G Blasberg Paul, Nordwall 43
 Bode Franz, Adolf-Hitlerstr. 114
 Boerlin Rudolf, Staatsanwalt, Ostwall 97
B Bommers Dr., Sanitätsrat, Friedrichstr. 47
 Bongers Conrad, Adolf-Hitlerstr. 71
 Bosch Josef, Postassistent, Moers, Gartenstr.
 Bothe Dr. W., Uerdingerstr. 345
G Brauer Kurt, Krefeld-Forsithaus, Wellenweg 169
 Bredow Hildegard, Fr., W.-Vohwinkel, Wilhelmstr. 18
B Brink Erich, Köpstr. 253
 Buchholz Karl, Nordstr. 33
 Bues Wilhelm, Uerdingen, Eimerstr. 8
 Buhlmann Alfred, Elisabethstr. 134
B Buhlmann Margot, Frau, Elisabethstr. 134
 Bungart Prof. Dr., Bismarckstr. 17
 Burmeister Dr. Ernst, Ostwall 67
B Burmeister Ida, Frau, Ostwall 67
 Busch Dr. Max, Hoffstr. 14
B Busch Wally, Frau, Hoffstr. 14
 Buscher G., Studienrat, Viktoriastr. 129
W Carstensen Adele, Fr., Moersferstr. 88a
 Casaretto Alice, Uerdingerstr. 99
 Cleber Johanna, Fr., St.-Antonstr. 187
 Coenen Max Direktor, Berlin-Dahlem, Gelferstr. 45
B Coenen Max-Heinz, Berlin-Dahlem Gelferstr. 45
W Coenen Marta, Fr., Bismarckplatz 40
 Crous Emil, Neersen, Schloß Neersen
 Dahl Dr. Carl, Hohenzollernstr. 33

- O'Daniel Dr. Gustav, Rechtsanwalt, Marktstr. 70
 Decker Peter, Kempen Rh., Burgring 47
 Dengler Walter, Roonstr. 95
 D Dengler Frau Annemarie, Roonstr. 95
 Desvatinés Edmund, Bismarckstr. 85
 Deussen Walter, Freudenstadt i. Schwarzwalde, Haus Deussen
 D Deussen, Frau, Freudenstadt i. Schwarzwalde, Haus Deussen
 D Dormeier Albert Hch., Bismarckstr. 22
 Doerfling Dr., Oberstudiendirektor, Moersersstr. 34
 Dombrowski Julius, Oberingenieur,
 Rheinhausen-Hochemmerich, Am Dreieck 5
 la Dous Walter, Schlageterallee 163b
 Drebert Carl, Ostwall 111
 S Druhen Rudolf, Albrechtsplatz 12
 W Dubois Dr. G., v. Beckerathstr. 18
 B Dubois, Frau, Friedel, v. Beckerathstr. 18
 B Dürr Magdalene, Krefeld, Moritzstr. 16
 B Eckardt F., Rektor, Grenzstr. 43
 B Einicke Hans, Bismarckstr. 68
 Elkan Walter B., Hohenzollernstr. 2
 Erasmus Dr. Geh. Sanitätsrat, Westwall 29
 Eschweiler Dr., Kaplan, Luth. Kirchstr. 4
 Esters Dr. Josef, Wilhelmshofallee 97
 B Esters Hedwig, Frau, Wilhelmshofallee 97
 B Ehemeyer Margot, Uerdingen, Niederstr. 35
 Fehr Ewald, Uerdingen, Duisburgerstr. 167
 Fehr Otto, Verberg, Am Flohbusch 83
 B Fehr, Uerdingen, Duisburgerstr. 167
 W Felder Wilhelm, Preußenring 117/121
 B Felder Helmut, Preußenring 117/121
 W Feltgen Dr. G., Staatsanwalt, Richard-Wagnerstr. 41
 W Feltgen Wilhelm, Blühnerplatz 9
 SW Feltgen Wilhelm, Frau, Blühnerplatz 9
 Fette Dr., Moersersstr. 91
 Feuerhake Paul, Landgerichtsdirektor, Cuperstr. 236
 Fieseler Anna, Rudolfstadt, Gebindstr. 10
 Finkh Carl, v. Beckerathstr. 3
 Fischer J., Oberstudienrat, Summersbach, Emilienstr. 44
 Fischer Kosmas, Direktor, Anrath
 B Fischer Willibald, Moersersstr. 57
 Flasbarth Paul, Bismarckstr. 39
 Flic Michel, Krefelder Stahlwerk A.-G.
 S Frank Herbert, Architekt, Uerdingenstr. 58
 Freudenberg Else, Luisenstr. 38
 Gerhaker, Dipl.-Ing., Uerdingen, am Oberfeld 11
 W Gippers Herm., Dürerstr. 45
 Goecke Hans, Dürerstr. 13
 SW Goth Gabriele, Dampfmühlentweg 49

- Grafen Käte, St.-Lönis, Friedhoffstr. 84
 de Greiff Gustav, Hohenzollernstr. 21
B de Greiff Johanna, Frau, Hohenzollernstr. 21
 Greven Walter, Dreikönigenstr. 46
 Grotowski Dr., Uerdingen, Friedrichstr. 58
 Gruber Jakob, Schuhmachermeister, Schneiderstr. 5
 Gumpert Carl, Hoffstr. 20

 Haedicke Dr. Amtsgerichtsrat, Jungfernweg 24
S Haerten Leo, Ostwall 80
 Hahn Otto, Bergrat, Richard-Wagnerstr. 7
 Hartmann Josef, Rechtsanwalt, Uerdingerstr. 73
 Haupt Max, Adolf-Hitlerstr. 84
WCB Haupt Ursula, Uerdingerstr. 252
W Hay Anni, Studienrätin, Frä., Krafauerstr. 88
W Hay Elisabeth, Frä., Krafauerstr. 88
 Hecker Fritz, Kaiserstr. 61
B Hecker Fritz, Frau, Kaiserstr. 61
 Heider Philipp, Hagerweg 34
 Heimann Heinrich, Dr., Cleve, Kavarnierstr. 15
W Heimberg Emil, Westwall 188
 Heimberg Heinrich, Gutenbergstr. 28
 Heise Hans, Südwall 18
W Heise Walter, Lammensstr. 106
 Helmes Paul, Krefeld-Bockum, Buschstraße
B Hellmuth Professor, Jungfernweg 23
B Henrichsen Herb. Hülserstr. 73
 Herweg Hermann Studienrat, Hammereschmidtplatz 10
 Hermes Walter, Moerserstr. 136
 Hesse J., Hochstr. 91
B Hild Erich, Niederdorf Kts. Geldern
W Hilgert Erna, Moerserstr. 88
 Hirschenrämer Eugen, Biersen, Adolf-Hitlerstr. 40
 Hilsmann Helene, Uerdingerstr. 78
 Hoch Wilhelm Dr., Uerdingen, Schützenstr. 16
 Hocke Karl, Uerdingerstr. 230
B Hoeninghaus Max, Frau, Ostwall 213
 Hoebels Hugo, Schlageterallee 157
 Hoffmann Heinrich, Cleve, Dffack 21
 Hoffmann Carl, Crousstr. 5
S Hoffmann Paul, Roßstr. 259
B Hoffmann Jakob, Dülken, Ostgraben 59
 Hoffmann Erich, Anrath, Allee 21
 Hoffschlaeger Reinh., Dr., Ostwall 39
W Hohns Gustav, Nordstr. 9
B Hohns Günter, Neuer Weg 59
 Holstein Hans Dr., Uerdingerstr. 256
 Holstein Reinhold, Dionysiusstr. 68
S Holz Peter, Adolf-Hitlerstr. 113

- Hülßen-Kaspers Hermine, Frau, Moerserstr. 1
 B Hupperß Rolf, Grafschaftsplatz 11
 W Ismer Emmi, Frau, Westwall 90
 v. Itter Alfred, Dechant, Hoffstr. 2
 Jacobi Georg, Major a. D., Bismarckplatz 47
 B Jacobs Erika, Frä., Richard-Wagnerstr. 7
 Jans Edmund, Am Stadtgarten 9
 B Jans Marta, Frä., Am Stadtgarten 9
 B Jansen Fritz, Moerserstr. 100
 B Jansen Hanspeter, Moerserstr. 100
 B Jansen Ulrich, Moerserstr. 100
 Jansen Karl, Hubertusstr. 193
 B Jentges Dr. W., Regierungsrat, Moerserplatz 4
 Joeken Jakob, Schießbahn, Bahnstr. 150
 B Joeken Frau, Schießbahn, Bahnstr. 150
 Jores Alex, Hohenzollernstr. 49
 Junk Franz, Johannistal b. Süchteln
 Kaiser U. Dr., Nordwall 33
 Kalbach Dr., Brahmsstr. 71
 B Kalbach Dr. Frau, Brahmsstr. 71
 Kampendonk Franz, Jaegerstr. 47
 B Kampendonk Frau, Jaegerstr. 47
 B Kaulerß Gustav, Oppumerstr. 175
 B Kaulerß Gust., Frau, Oppumerstr. 175
 Kehrmann Dr., Am hohen Haus 7
 Keussen D., Bankdirektor, Steckendorferstr. 69
 B Kiefer Edith, Frankenring 32
 Klein Artur, Nordwall 93
 Klein Johanna, Nordwall 93
 W Kleinerß Hubert Dr., Ostwall 109
 Klören Ilse, Frau, Richard-Wagnerstr. 19
 Klostermann Maria, Frä., Uerdingen, Linnerstr. 9
 Knipscher F. W., Ostwall 152
 Koenen Friedr. Wilh., Dr., Ostwall 53
 Koerner Rudolf, Postdirektor, Trier, Kurfürstenstr. 45
 Kohl Hanna, Blumenstr. 87
 Kraemer Pfarrer, Königstr. 132
 Kraemer Dr. Oskar, Moltkestr. 21
 Krahn Rudolf, Wilhelmshofallee 79
 W Krall Anni, Moerserstr. 55
 Krey Dr. Wilh., Uerdingen, Weilerstr. 17
 B Krichel Josef, Südwall 8
 Krülls Gertrud, Ritzhütte 11
 Kühlen Heinrich, Goebenstr. 108
 Kühnen J., Studienrat, Kempen Rh., Moorenring 9
 Lange Hermann, Wilhelmshofallee 91
 B Lange Frau Marie, Wilhelmshofallee 91
 W Laraß Clemens, Dipl.-Ing., Uerdingen, Ringstr. 4

- Laur Dr. Sullus, Uerdingen, Krefelderstr. 63
 B Laur Emilie, Uerdingen, Krefelderstr. 63
 Laitvaczek Hermann, Dehlerstr. 13
 Leenderß Walter, Hohenzollernstr. 58
 B Leenderß Else, Frau, Hohenzollernstr. 58
 Lenß G., Frä., Viktoriastr. 159
 Lehmann Viktor, Homberg a. Rh., Bismarckplatz 2
 Lehmann Rudolf Dr., Uerdingen, ter Meerstr. 34
 Ley Karl, Dipl.-Ing., Moersferstr. 401
 Lichterbeck Prof. Dr., Goethestr. 53
 Lies Otto A., Am hohen Haus 16
 v. d. Linde Erwin, Uerdingerstr. 186
 B Lint Karl, Nordwall 79
 Luft Leopold, Lüderstr. 11
 B Luft Leopold, Frau, Lüderstr. 11
 S Luft Trude, Lüderstr. 11

 Marks Frau Julia, Hohenzollernstr. 84
 Mah Hans Dr., Dießemerstr. 13
 ter Meer Frau Dr., Frankfurt a. M., Frauenlobstr. 9
 B ter Meer Edmund, Frankfurt a. M., Frauenlobstr. 9
 Melcher Doris, Frä., Uerdingen, Bahnhofstr. 46
 Meller Bruno Dr., Ostwall 94
 Meher H., Rechtsanwalt, Andernach
 Meher Theodor, Hohenzollernstr. 45
 Mölders Hermann, Hochstr. 110
 Möller-erich Josef Wolfgang, Oberstadtssekretär, Roonstr. 74
 Mönnig Josef, Uerdingen, Bahnhofstr. 44
 B Müller Heinz, Moersferstr. 161
 B Müller Luise, Frä., St.-Löniserstr. 12
 Müller-Warnecke Dr., Jungfernweg 39
 B Müller-Warnecke, Frau, Jungfernweg 39

 Nebel Paul, Goethestr. 76
 Nechl Karl, Am Flohbusch 79
 te Neues Rudolf, Moltkestr. 25
 B te Neues Rudolf, Frau, Moltkestr. 25
 B Neuhoff F., Goethestr. 76

 B Nebels Elisabeth, Frä., Hochstr. 110
 Dediger Heinrich, Hohenzollernstr. 11
 Delgart Dr., Crousstr. 36
 B Delgart Dr., Frau, Crousstr. 36
 Otten F. Studienrat, Schillerstr. 31
 B van Dhen A. Dr., Lobberich, Steegstr. 12
 B van Dhen A. Dr., Frau, Lobberich, Steegstr. 12

 Paß Immanuel, Süchteln, Hindenburgstr.
 B Paß Immanuel, Frau, Süchteln, Hindenburgstr.
 Palm Ilse, Frä., Am hohen Haus 11
 Pansegrau Dr., Viktoriastr. 104

- Pastor Karl Theodor, Traar, Papendyff
WG Belzer Willy Dr., Uerdingen, Niederstr. 91
 Belzer Max, Blumentalstr. 25
 Besch Josef, Schlageterallee 17
 Petersen Dr. Karl Walter, Uerdingerstr. 80
 Philipzen H. jr., Kempen Rh., Vorststr. 63
S Pieper Carl, Musikdirektor, Lehentalstr. 81
B Pieper Maria-Gabriele, Lehentalstr. 81
 Blaeschke Walter, Goethestr. 46
 Plenkens Heinrich, Luth. Kirchstr. 46
B Plenkens Josef, Luth. Kirchstr. 46
 van de Poll Erika, Uerdingerstr. 192
W Potthoff Marta, FrL., St.-Antonstr. 21
S Potthoff Irma, FrL., St.-Antonstr. 21
 Brinzenberg Walter, Moerserstr. 162
B Brinzenberg Walter, Frau, Moerserstr. 162
WB Puff Prof., Frau, Uerdingerstr. 265
W Puff Hans Joachim, Blumentalstr. 130

W Rath Dr. Karl, Uerdingen, Linnerstr. 7
 Rath Dr. Arthur, Jungfernweg 34
 Rathke Oskar, Friedrichstr. 24
 Raue Julius, Fischeln, Marienstr. 11a
B Raue Jul. jr., Fischeln, Marienstr. 11a
 Remkes Ernst, Bismarckstr. 103
WG Rehler Ria, Elisabethstr. 112
W Rehmann Paul, Schillerstr. 32 II.
GW Rehmann Kurt, St.-Antonstr. 180
 Rheindorf Otto, Amtsgerichtsrat, Clebe, Goldstr. 1
 Riediger Karl, Schneiderstr. 29
 Riemann Max, Lobberich, Graf-Mirbachstr. 13
W Roemer Rudolf, Hüttenallee 39
W Roemer Rudolf, Kaiserstr. 168
B Roemer Dora, Kaiserstr. 168
 Roepell Richard, Major a. D., Direktor, Marklissa, Niederschl.
 Roosen Leo, Schlageterallee 73
 Rösch, Dipl.-Ing., Goebenstr. 73
 van Rossum Dr., Clebe, Cabarinerstr. 30
 Runte U., Dipl.-Ing., Uerdingen, Augustastr. 14

 Sanders Max, Pfarrer, St.-Lönis, Kirchplatz 17
W Sauerland Christian, Ostwall 193
 Spiegel Max Adolf, Richard-Wagnerstr. 21
 Schäfer Hans, Hülserstr. 49
B Scheffels Otto, Dr., Sanitätsrat, Südwall 19
 Scheffler G. Dr., Friedrichstr. 29
 Scheibler Adolf, Forsthaus, Herm.-Schumacherstr. 159/21
 Scheibler G. U., Brahmsstr. 77
 Scheibler G. U., Brahmsstr. 77 (Frau)
W Scheibler Siegfried, Paul-Schützstr. 2

- Schetters Joh. Dr., Anrath, Hindenburgstr. 4
B Schetters Odilie, Anrath, Hindenburgstr. 4
 Schilling Dr. H., Bismarckplatz 4
 Schilling Dr. Direktor, Berlin-Dahlem, Bitterstr. 8-10-12
 Schippers Hans, Bismarckstr. 42
W Schleiffenbaum Ernst, Adolf-Hitlerstr. 21
 Schlitt Dr. Prof., Krafauerstr. 16
 Schöffler Helga, Biersen, Adolf-Hitlerstr. 16
 Schmidt Walter, Moltkeplatz 19
B Schmidt Walter, Frau, Moltkeplatz 19
S de Schmidt Wilh., Oberstadtssekretär, Küperstr. 13
 Schmitz Ette, Frä., Willich, Hochstr. 36
 Schmitz Margret, Ostwall 69
 Schneider W. Dr., Am hohen Haus 20
 Schönemund Josef, Luth. Kirchstr. 50
S Schroers Bruno, Wilhelmshofallee 63
SB Schroers Bruno, Frau, Wilhelmshofallee 63
B Schroers Helmut, Wilhelmshofallee 63
 Schroers Otto, Gladbacherstr. 465
 Schröter Herivarth, Gutenbergstr. 1
W Schröter Margrit, Gutenbergstr. 1
B Schumacher Carl Wilhelm, Jungfernweg 28
 Schürmann Gerhard, Adolf-Hitlerstr. 35
B Schürmann Gerh., Frau, Adolf-Hitlerstr. 35
 Schüppler Heinrich, Marktstr. 51
B Schüppler H., Frau, Marktstr. 51
 Schwengers Wilh., Uerdingen, Krefelderstr. 69
 Seelen Carl, Adolf-Hitlerstr. 44
 Sehmiß Alfred, Direktor, Reichsbank, Friedrichplatz
 Senger Carl, Uerdingenstr. 188
S Simon Curt, Hochstr. 37a
W Steffen Alexander, Kaiserplatz 20
W Stein Dr. Friedrich, Ostwall 41
 Stein August, Ostwall 41
B Stelzenberg Ludwig, Kaufmann, Westwall 46
 Sterzing Dr., Chefarzt, Schlageterallee 3
B Sterzing Dr., Frau, Schlageterallee 3
 Stiller Bruno, Berlin W. 50, Augsburgstr. 43
S Strauch Dr. Georg, Waldhoffstr. 178
 Stromenger Gustav, Goethestr. 64
 Tencks Josef, Goethestr. 99
 Tencks Henriette, Goethestr. 99
 Thelen Hans, von Steubenstr. 24
B Thissen Karl, Westwall 11
 Thissen Joh., Studienrat, Bismarckstr. 80
 Tils Paul, Moersstr. 11
W Tils Elisabeth, Ostwall 150
 zum Lobel Gerh., Dr., Gladbacherstr. 465

- W** Uflacker Dr., Rechtsanwalt, Westwall 163
B Uflacker Dr. Frau, Westwall 163
 Veithen Hans, Dionysiusstr. 172
 Veithen, Barbara, Dionysiusstr. 172
 Vormann Max, Bismarckstr. 107

 Wackers Dr. Robert, Clebe, Arnulfstr. 4
 Wadenklee Adolf Dr., Uerdingen, Ahornstr. 27
 Wagner Georg, Neuß II, Schloß Besch
W Wahl A., Oberpostlat, Jungferntweg 13
 Waldschmidt Joh., Schmalkalden, Amalienufer 10
W Weil Max, Ostwall 87
 Weisdorff Hermann, Moerserstr. 51
B Weisflog H. Prof., Döckum, Laubenstr. 16
 Westkamp Paul, Corneliusplatz 4
W Widemann G., Ing., Schlageterallee 173
 Wilsing Karl, Dionysiusplatz 10
SW Witz Ella, Frä., Uerdingerstr. 311
 Wolff Arthur, Moerserstr. 159
B Wolff Beate, Moerserstr. 159
 Wolfferts Fritz, Hochstr. 87

 Zangs Alex, Kronprinzenstr. 95
B Zangs Wilh., Kronprinzenstr. 95
B Zangs Paul, Kronprinzenstr. 95
 Zschorlich M. Prof., Uerdingerstr. 290
 Zumloh, Landgerichtsdirektor, Clebe



